

## Assimilation und Eigensinn

### Vier Kapitel aus Matsuura Takeshirō: “Berichte über bemerkenswerte Ainu aus neuerer Zeit” (1857/59)

Wolfgang Schamoni, Heidelberg

Unter den Quellen zur Geschichte der Ainu nehmen die Schriften des in der Bakumatsu-Zeit die nördlichen Randgebiete Japans unermüdlich erkundenden Matsuura Takeshirō 松浦武四郎 (1818–88)<sup>1</sup> eine ganz besondere Position ein. Sie beschreiben das Land und das Leben der Ainu in der kritischen Übergangsperiode von einer Zeit, da dieses Volk im größten Teil des heutigen Hokkaidō die Bevölkerungsmehrheit bildete und seine traditionellen Lebensformen zumindest im Inneren des Landes noch relativ lebendig aufrecht erhalten konnte (während an den Küsten die japanische Herrschaft bereits das Leben bestimmte), hin zu einer Zeit, da sich die Ainu als winzige Minderheit innerhalb eines zentralistischen Staates wiederfanden, welcher sich nach dem Umsturz von 1868 inmitten des sich gerade damals beschleunigenden Kampfes der imperialistischen Mächte um Kolonien und Einflußzonen mit Riesenschritten in Richtung auf eine moderne bürgerliche Gesellschaft mit kapitalistischem Wirtschaftssystem bewegen sollte. Dabei versucht Matsuura an vielen Stellen, die Situation der Ainu von Innen heraus, d.h. von den individuellen Schicksalen her zu beschreiben, und gibt dabei einer Vielzahl von Individuen eine Stimme. Dies zeigt sich ganz besonders in dem hier vorzustellenden Buch *Kinsei Ezo jinbutsushi* 近世蝦夷人物誌.<sup>2</sup>

Matsuura, geboren als Sohn eines *gōshi* 郷士 (auf dem Lande lebender Krieger) in Mikumo 三雲, einem Dorf zwischen Tsu und Matsuzaka an der

---

1 Zur Biographie vgl. YOSHIDA 1972/73, Bd. 1, und HANAZAKI 1988; auf Englisch STARR 1919 und KEENE 1995, auf Deutsch DETTMER 1981 und SCHAMONI 2008.

2 Zu den bibliographischen Einzelheiten s. weiter unten. Der Übersetzer hat bereits 2008 vier andere Kapitel (1.3; 1.5; 2.3; 3.36) dieses Werkes vorgestellt (SCHAMONI 2008). Außer der spanischen Übersetzung eines Kapitels (Kap.1.3: in Muñoz GONZÁLEZ 2008, S. 440–43) scheinen bisher keine weiteren Übersetzungen in westliche Sprachen vorzuliegen. Rätselhaft bleibt, warum die westliche ethnologische Literatur über die Ainu, soweit ich sehe, kaum Notiz nimmt von diesem Buch (auch nicht von den anderen Schriften Matsuuras).

Straße zum Schrein von Ise (heute Präfektur Mie), ist ein schwer einzuordnender Autor: Gewöhnlich als Forschungsreisender bezeichnet und in Schulbüchern als “Namensgeber von Hokkaidō” etikettiert, war er Literat, Geograph, Ethnograph, Antiquar (Proto-Archäologe), Siegelschneider, politischer Aktivist, Verleger, dazu ein begabter Zeichner – und tatsächlich auch ein leidenschaftlicher Reisender. Er unternahm zwischen seinem 28. und 41. Lebensjahr sechs lange Reisen (1845, 1846, 1849, 1856, 1857, 1858) durch das heutige Hokkaidō (meist zu Fuß, teilweise auch per Boot oder Schiff), wobei ihn zwei Reisen (1846 und 1856) auch nach Sachalin (Karafuto) und eine (1849) zu den südlichen Kurilen führten. Auf diesen Reisen sammelte er ein umfassendes Wissen über die geographischen Gegebenheiten dieser Gebiete und entwickelte ein intensives Interesse für das Volk der Ainu. Zwischen Matsuuras ersten drei Reisen und den letzten drei Reisen liegt eine Lücke von sieben Jahren, die er in Edo zubrachte und während denen er aktiv an der Diskussion über die “Vertreibung der Barbaren” (*jōi* 攘夷) bzw. die “Öffnung des Landes” (*kaikoku* 開国) beteiligt war. Er hatte in dieser Zeit Kontakt mit zentralen Figuren der radikalen Bewegung wie Yoshida Shōin 吉田松陰 und Rai Mikisaburō 頼三樹三郎, vor allem aber bewegte er sich in einem sehr großen Kreis von Gelehrten, Dichtern und Malern.<sup>3</sup> Er genoß zudem Schutz und Förderung durch verschiedene Fürsten, darunter Tokugawa Nariaki 徳川斉昭 (1800–60), der Daimyō von Mito. Gerade in diese Zeit fällt das Eindringen eines amerikanischen Marinegeschwaders unter Commodore Perry in die Bucht von Edo (1853) und der Abschluß des von den USA erzwungenen Vertrags von Kanagawa im folgenden Jahr (3. 3. Ansei 1 = 31. 3. 1854), welcher zunächst die Öffnung der zwei Häfen Shimoda und Hakodate zur Folge hatte.

Da Matsuura nach seinen ersten drei Reisen als ein Kenner der Nordgebiete galt, wurde er am 25. 12. Ansei 2 (20. 1. 1856) von der Regierung in Edo, dem Bakufu, engagiert und dem Kommissariat in Hakodate<sup>4</sup> zugeordnet. Er war dort als untergeordneter Angestellter bei der Entwicklung

---

3 Ein wohl in den frühen fünfziger Jahren entstandenes persönliches Adressenverzeichnis, “Verzeichnis meiner freundschaftlichen Kontakte” (*Kōyū meibo chō* 交友名簿帳), umfaßt allein 470 Namen (Abdruck und Analyse in SASAKI / MIURA 2011, S. 37–68). Miura Yasuyuki hat daneben allein 214 Literaten und 117 Maler identifiziert, die mit Illustrationen, Gedichten, Geleitworten etc. zu Matsuuras insgesamt 79 gedruckten Büchern beigetragen haben (MIURA 2004).

4 Matsuuras Stellung war *Ezo goyō yatoi* 蝦夷御用雇 (“Angestellter für Ezo im Dienste des Bakufu”), d.h. er war kein “Beamter”, sondern nur vorübergehend wegen seiner Kenntnisse und Erfahrung eingestellt. Zum Amt des *Hakodate bugyō* vgl. unten, Anm. 24.

dieser Region tätig, was die Kartierung des Gebietes, die Planung von Straßen (Wegen), wie auch die Politik gegenüber den Ainu betraf. Die Ainu sollten angesichts der Bedrohung von Außen und der unsicheren Grenzziehung im Norden möglichst schnell in den entstehenden Gesamtstaat integriert werden, nachdem sie zwei Jahrhunderte in einer „Apartheit“- Situation gehalten worden waren. Matsuura lebte während dieser dramatischen Periode abwechselnd in Edo und im Norden. Er verfolgte somit die politische Entwicklung sowohl vom Zentrum als auch vom Rande Japans aus, sowohl als Regierungsangestellter wie auch als Privatmann. Matsuura hat das, was er im Norden sah und hörte, in einer großen Zahl von Schriften (teils nur als Manuskript überliefert, teils damals schon gedruckt) niedergelegt. Zu der großen Zahl von Notizbüchern,<sup>5</sup> Reisetagebüchern,<sup>6</sup> Landkarten,<sup>7</sup> Topographien, Berichten und Eingaben,<sup>8</sup> praktischen Reisehilfen<sup>9</sup> und literarisch aufbereiteten Reisebeschreibungen (die gedruckten Bücher zum Ainu-Gebiet

- 
- 5 Die Notizbücher (*tebikae* 手控) der Reisen 1856–58 wurden von AKIBA Minoru in *Matsuura Takeshirō senshū*, Bde. 3–6 (Sapporo: Hokkaidō Shuppan Kikaku Sentā 2001–08) herausgegeben.
  - 6 Die dem Kommissariat in Hakodate vorgelegten Reisetagebücher der Jahre 1856–58 finden sich transkribiert in TAKAKURA 1978, AKIBA 1982 und AKIBA 1985 abgedruckt, die Reisetagebücher der ersten drei Reisen hat YOSHIDA Takezō transkribiert in *Sankō Ezo nisshi* 三航蝦夷日誌 (Tagebücher meiner drei Reisen nach Ezo), hg. von YOSHIDA Takezō (2 Bde., Yoshikawa Kōbunkan 1970–71).
  - 7 Darunter findet sich die bis dahin detaillierteste Landkarte Hokkaidōs: *Tōzai Ezo sansen chiri torishirabe-zu* 東西蝦夷山川地理取調図 (Landkarten [auf grund meiner] Erforschung der Geographie von Bergen und Flüssen von Ost- und West-Ezo). Sie wurde 1860 in 26 Kartenblättern (Maßstab 1: 200.000) in kleiner Auflage gedruckt. Eine die Kartenblätter zusammenfügende Version hat die Maße 2,43 x 3,64 m. Die Karte registriert insgesamt 9.800 Ainu-Ortsnamen (auf dem Einleitungsblatt werden 277 Ainu und drei Japaner als Gewährsleute namentlich aufgeführt!). Ein Faksimile des Kartenwerkes erschien 1988 als Teil einer Sammlung *Ainugo chimei shiryō shūsei* (Sōfūsha). Inzwischen ist das Kartenwerk auch innerhalb der *digital collection* der Japanischen Parlamentsbibliothek vollständig zugänglich. Matsuura schuf gleichzeitig eine ähnlich detaillierte Karte von Karafuto (Sachalin), die aber nicht gedruckt werden konnte. Das Original der Karte von Karafuto wird heute in der Gedenkstätte für Matsuura Takeshirō in Mikumo (Matsuzaka, Präf. Mie) aufbewahrt.
  - 8 Diese Texte sind unter dem Titel *Jinshin yoseki* 儘心餘赤 (Restliche Spuren meiner Bemühungen [im Dienst]) in: YOSHIDA 1973, Bd. 2, S. 175–538, abgedruckt.
  - 9 Hierzu zählen etwa als Einblattdrucke veröffentlichte Glossare zur Ainu-Sprache oder Ortsnamenslisten mit Erläuterungen (TAKAGI 2001, S. 33–34, 38–40), eine kleine bebilderte Ainu-Volkskunde (vgl. unten, Anm.131), ein *sugoroku*-Brettspiel (Farbholzschnitt mit Ainu-Szenen als Bildfeldern, gedruckt 1864; vgl. TAKAGI 2001, S. 60; volkswissenschaftlich-historische Erläuterungen in NAGANUMA 2011, S. 386–410).

erschienen zwischen 1854 und 1878<sup>10</sup>) kommt das ungewöhnliche, zu Lebzeiten des Autors nur handschriftlich verbreitete Buch *Kinsei Ezo jinbutsushi* 近世蝦夷人物誌.

Das heutige Hokkaidō (damals Ezo ga shima, d.h. “Insel der Ezo / Ainu” oder einfach “Ezo” genannt) stand in der Edo-Zeit unter der Verwaltung des Lehnsfürstentums Matsumae (Matsumae-han 松前藩). Japaner lebten jedoch nur im äußersten Süden der Insel, der als “Japanergebiet” (*wajin-chi* 和人地)<sup>11</sup> ausgewiesen und mit Grenzschränken von dem etwa 90% der Insel umfassenden Ainu-Gebiet (*ezo-chi* 蝦夷地) abgetrennt war.<sup>12</sup> Diese Trennung wurde seit dem 17. Jahrhundert künstlich aufrecht erhalten: Den Ainu war das Reisen in das Japanergebiet wie auch das Erlernen der japanischen Sprache verboten. Umgekehrt hielten sich Japaner in der Regel nicht dauerhaft im Ainu-Gebiet auf, japanischen Frauen war die Einreise in das Ainu-Gebiet grundsätzlich untersagt. Das gesamte *ezo-chi* wurde in einen “westlichen” und einen “östlichen” Teil unterteilt. Die Grenze war die Spitze der Shiretoko-Halbinsel, so daß der “westliche Teil” auch die lange Nordostküste umfaßte. Der “östliche Teil” schloß auch die südlichen Kurilen (Kunashiri und Etorofu) ein. Süd-Sachalin wurde ab 1809 offiziell als Kita-*ezo-chi*

10 Eine Bibliographie der von Matsuura selbst zum Druck beförderten Bücher und Landkarten bietet TAKAGI 2001. Neun literarisch aufbereitete und in luxuriöser Form (mit Illustrationen verschiedener Künstler und japanischen und chinesischen Gedichten verschiedener Schriftsteller) gedruckte Reisebeschreibungen aus dem Ainu-Gebiet finden sich nachgedruckt in YOSHIDA 1977, Bd. 3. Ein großer Teil dieser Bücher ist inzwischen digitalisiert zugänglich über die Japanische Parlamentsbibliothek (NDL) sowie die Bibliotheken der Waseda Daigaku, Hokkaidō Daigaku (Sapporo), Sapporo-shi Chūō Toshokan und Shinshū Daigaku (Nagano).

11 Diese Schriftzeichen las Matsuura offenbar unter Verwendung des Ainu-Wortes für “Japaner” *shamo-chi*. Das korrekte Ainu-Wort für “Japaner” lautet eigentlich *sisam* (“Nachbarn”, von *sam* = “neben”), unter Japanern wurde jedoch bereits seit dem 17. Jahrhundert die japanisierte Kurzform *shamo* überliefert. In Matsuuras kleiner bebilderten Ainu-Kunde *Ezo manga* 蝦夷漫画 von 1859 (vgl. unten, Anm. 131) findet sich die Lesehilfe *shamo* シヤモ auch den Schriftzeichen *honpōjin* 本邦人 (etwa: “Leute aus dem Mutterland”) zugeordnet (fol. 6v). Gelegentlich findet sich die Bezeichnung *shamo-chi* シヤモ地 auch ohne chinesische Schriftzeichen, so in der Vorbemerkung zur großen Kartensammlung von 1860 (vgl. oben, Anm. 7). Informationen zur Geschichte des Wortes *shamo* gibt SASAKI 2001, S. 28–35.

12 Die Grenze zwischen den beiden Gebieten verlief zu Matsuuras Zeit zwischen Kumaishi 熊石 an der Westküste und Yamakoshinai 山越内 an der Ostküste (heute beide Yakumo-chō 八雲町). Die stufenweise Verschiebung der Grenze nach Norden im Laufe der Edo-Zeit zeigt HANAZAKI 1988, S. 51. “Ezo” war seit dem 12. Jahrhundert die Bezeichnung für die im Norden von Honshū und auf den weiter nördlich liegenden Inseln lebenden “Barbaren”, “Ainu” (“Menschen”) ist die Selbstbezeichnung der ursprünglichen Bewohner von Hokkaidō und ihrer Verwandten auf Sachalin und den Kurilen.

(Nördliches Ainu-Gebiet) bezeichnet,<sup>13</sup> d.h. de facto dem japanischen Herrschaftsgebiet zugerechnet, obgleich sich dort in der Realität japanische und russische Einflüsse überlagerten. Im Jahre 1854 lebten im gesamten *ezo-chi* insgesamt 17.810 Menschen (davon 2.639 in Sachalin),<sup>14</sup> während die Bevölkerung des *wajin-chi* im Jahre 1853 bereits insgesamt 63.834 Menschen betrug.<sup>15</sup> Das Japanergebiet wurde manchmal auch als “Menschengebiet” (人間地)<sup>16</sup> bezeichnet, was ursprünglich zweifellos ein unverblümtes Überlegenheitsgefühl der “zivilisierten Menschen” gegenüber den “Barbaren” artikulierte.

---

13 Matsuda Denjūrō 松田伝十郎 (1769–1843) berichtet in *Hokui dan* 北夷談 (TAKAKURA 1969) von einer entsprechenden Verfügung des Bakufu im 6. Monat Bunka 6 (ebenda, S. 124a). *Shin Hokkaidō shi*, Bd. 9 (Shiryō 3), S. 102) nennt diese Stelle als Quelle.

14 *Shin Hokkaidō shi*, Bd. 9 (Shiryō 3), S. 768. Die Ainu stellten Anfang der Meiji-Zeit (1873) etwa 10% der Bevölkerung Hokkaidōs (dieser Prozentsatz verschob sich danach schnell weiter zu Ungunsten der Ainu), d. h. etwa 0.05% der gesamtjapanischen Bevölkerung (16.272 Ainu in einer Gesamtbevölkerung von etwa 35 Millionen).

15 *Shin Hokkaidō shi*, Bd. 9 (Shiryō 3), S. 764.

16 Diese Schriftzeichen las Matsuura offenbar *shamo-chi* (“Japaner-Gebiet”). Die Lesung ist in einer handschriftlichen Vorbemerkung Matsuuras von 1854 zu einem Kartenwerk belegt (zitiert von Miura in SASAKI / MIURA 2011, S. 167 u. 169). Die Bedeutung der Schriftzeichen 人間 war: (a) die Alltagswelt / die Leute (etwa *yo no naka* entsprechend; in dieser Bedeutung vor allem in chinesischen Texten *jinkan* gelesen); (b) “Menschenvelt” (Lesung: *ningen*) als die zweithöchste unter den sechs Existenzwegen (*rokudō* 六道) nach der buddhistischen Lehre – im Gegensatz sowohl zum obersten Weg, dem der Himmelswesen (*ten* 天), als auch zum dritten Weg, dem der kämpfenden Dämonen (*shura* 修羅) und vor allem zum vierten Weg, dem der Tiere (*chikushō* 畜生); (c) die “zivilisierten Menschen” im Süden der Insel im Gegensatz zu Ainu. Das Wort findet sich in diesem Sinne bereits in Texten des 17. Jahrhunderts, so in einem Bericht über den Ainu-Aufstand von 1669 (TAKAKURA 1969, S. 642a). Bei Matsuura finden sich auch die Ausdrücke 人間名 (Lesung: *ningen-mei* oder *shamo-na*?; TAKAKURA 1978, Bd. 1, S. 275) für einen japanischen geographischen Namen (im Gegensatz zu einem Ainu-Namen), außerdem 人間種の土人 (Lesung: *shamo-dane no dojin*) für die Kinder von Ainu-Müttern und *wajin*-Vätern (*Jinbutsushi* 1.30, YOSHIDA 1977, S. 84) und 人間言 (Lesung: *ningen-gen/jinkan-gen* oder *shamo-kotoba*?) als Bezeichnung für die japanische Sprache (TAKAKURA 1978, Bd. 1, S. 282, Bd. 2, S. 365, 385, 415). Bei einem Zeitgenossen Onodera Ken findet sich die Lesung *shamo-kotoba* auch für 人言 (zitiert in TAKAKURA 1942, S. 384), ein halbes Jahrhundert vorher bei Mamiya Rinzō schon die gleiche Lesung für 人語 (TAKAKURA 1969, S. 457a). In wie weit dieser Wortgebrauch den Ainu gegenüber abwertend war (d. h. auf die Bedeutung (b) “Mensch” vs. Tier bezug nehmend) oder vor dem Hintergrund der oben angeführten Bedeutung (a) als Sprache etc. der “allgemeinen Welt, der [üblichen] Leute”) zu sehen ist, wäre von Fall zu Fall zu klären. Matsuura gebraucht die Zeichen *ningen* offenbar nur als konventionelle Schreibung für *shamo*. Vgl. auch unten, Anm. 64 und 86.

Das Ainu-Gebiet war zwar der Oberhoheit des Daimyō von Matsumae unterworfen, gehörte aber im 17. Jahrhundert noch nicht wirklich zum Feudalstaat "Japan". Dem Fürsten von Matsumae war (über sein enges Lehnsgebiet in der Südwestecke der Insel hinaus vom Shōgun nur das Recht zugesprochen worden, mit den Ainu Handel zu treiben. Er verpachtete jedoch ab der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts das Recht, Handel<sup>17</sup> zu treiben, gegen eine Jahrespacht (*unjōkin* 運上金) an auswärtige "Kontraktkaufleute" (*ukeoi-shōnin* 請負商人). Hierfür war die gesamte Küste in etwa fünfzig verschieden große "Handelsplätze" (anfangs *akinaiba* 商場, später *basho* 場所 genannt) eingeteilt. Ein Handelskontor (*unjōya* 運上屋) bildete jeweils das Zentrum des Handelsplatzes. Jeder *basho* stand unter der Kontrolle eines für den abwesenden Kaufmann tätigen "Geschäftsführers" (*shihainin* 支配人), unter dem mehrere *bannin* 番人 ("Wachtleute" oder "Aufseher") in einzelnen Wachstationen (*ban'ya* 番屋) arbeiteten. Die Jahrespacht der Kaufleute bildete die wichtigste Einkommensquelle des Matsumae-han, und die Ainu waren unverzichtbare Arbeitskräfte, sodaß ihre Separierung in einer Apart-heit-ähnlichen Situation den "cornerstone of the feudal institutional structure of the Matsumae domain"<sup>18</sup> bildete. Das dahinter liegende Bergland war zunächst mit Ausnahme weniger großer Flußläufe kaum der japanischen Herrschaft unterworfen. Das rücksichtslose Gewinnstreben der Handelshäuser führte 1789 zu einem Ainu-Aufstand im fernen Osten der Insel (auf der Insel Kunashiri und dem gegenüberliegenden Festland),<sup>19</sup> was die Regierung in Edo (das Bakufu) veranlaßte, im Jahre 1799 den gesamten Osten unter ihre direkte Verwaltung zu stellen. 1807 wurde zusätzlich auch der Westen (einschließlich Süd-Sachalins) unter direkte Verwaltung gestellt. Das *basho*-System bestand dabei fort. Das Bakufu sah sich allerdings in der Folgezeit mit der Verwaltung überfordert und gab 1821 das gesamte Gebiet an den Matsumae-han zurück.

Gleichzeitig veränderte sich die Lage der Ainu grundlegend. Während sie ursprünglich vor allem entlang der Flußläufe im Inneren der Insel lebten und

17 Es handelte sich um Tauschhandel, bei dem die Ainu Bären-, Hirsch- und Robbenfelle, Trockenfisch, (für Pfeilherstellung gebrauchte) Adlerfedern sowie über den Handel mit Sachalin eingeführte chinesische Brokatstoffe gegen von den Japanern angebotene Metallgegenstände (Messer etc.), Lackgefäße, Reis und Tabak eintauschten. HOWELL 2005, S. 115; EMORI 2015, S. 173–76.

18 HOWELL 1994, S. 85. Zur Entwicklung des *basho*-Systems vgl. KIKUCHI 1991, S. 302–37, in westlichen Sprachen vor allem WALKER 2001, HOWELL 2005, S. 115–17, ALBER 1977, S. 54–67 und 127–208.

19 Zu diesem Aufstand vgl. ALBER 1977, S. 209–24, und EMORI 2015, S. 243–95.

mit den japanischen Händlern nur Tauschhandel trieben, wohnten sie zur Zeit von Matsuuras Reisen auf Druck der Handelshäuser bereits (wohl mehrheitlich) in Siedlungen entlang der Meeresküste, oft in der Nähe der Handelskontore. Ein beträchtlicher Teil dieser Ainu arbeitete gegen geringen, in Naturalien (Reis, Tabak etc.) ausgezahlten Lohn als *yatoi* 雇 (Dienstleute) in den Bereichen Forstwirtschaft, Transportwesen und vor allem in der kommerziellen Fischerei für die japanischen Handelshäuser. In den Fischereibetrieben arbeiteten Ainu ab dem frühen 19. Jahrhundert (verstärkt seit den dreißiger Jahren) neben japanischen Saisonarbeitern. Allgemein waren die Ainu in vielfältiger Weise von den Japanern abhängig, die jüngeren Frauen wurden zudem oft Opfer von sexueller Gewalt durch die in den Handelsplätzen stationierten japanischen Männer.<sup>20</sup> Vor allem in den nordöstlichen Handelsplätzen kam es zu regelrechten Deportationen von Ainu zu fernen Arbeitsstellen durch die Handelshäuser.<sup>21</sup> Das *basho*-System schloß in seiner Spätphase allerdings – vor allem in den südwestlichen Handelsplätzen – die “Selbstverdingung” (*jibun-kasegi* 自分稼), d.h. ein selbst gewähltes Dienstverhältnis, nicht aus.<sup>22</sup>

Die Öffnung des Hafens Hakodate für Ausländer als Folge des am 3. 3. Ansei 1 (31. März 1855) geschlossenen “Freundschaftsvertrages” mit den USA veränderte die Situation der Ainu noch einmal radikal. Um die unsichere Grenze (auch gegenüber den von Norden vordringenden Russen) zu sichern, stellte das Bakufu das Ainu-Gebiet am 5. 3. Ansei 2 (22. April 1855) ein zweites Mal – und diesmal endgültig – unter direkte Verwaltung.<sup>23</sup>

---

20 Jüngere Frauen (auch bereits verheiratete Frauen) wurden oft von Wachtleuten (*bannin*) als Ehefrauen auf Zeit genommen, was zumeist mit offener oder versteckter Gewalt geschah und zu menschlichen Tragödien führte. Vgl. vor allem das Kapitel 1.3 (“Drei Frauen in Not”, übersetzt in SCHAMONI 2008, S. 144–47). Allgemein zu diesem Thema vgl. KIKUCHI 1991, S. 326–34, und KAIHO 1992, S. 179–91.

21 So beschreibt Matsuura die Verschleppung von Ainu aus Shari (s. Anm. 83) zur Insel Kunashiri im Osten wie auch zur fast 400 Kilometer entfernt gelegenen Insel Rishiri im Westen (Kap. 2.6, YOSHIDA 1977, S. 103). Tatsächlich verfügte in der Ansei-Zeit ein und dasselbe Handelshaus über die gesamte Küstenlinie von Sōya (einschließlich Rishiri) im hohen Norden bis Nemoro und den südlichen Kurilen im Osten (EMORI 2015, S. 365; ebendort, S. 364–68, allgemein zu den Deportationen).

22 Hierzu vgl. den interessanten Aufsatz TANIMOTO 2003, der das düstere Bild, das Matsuura zeichnet, anhand sorgfältig ausgewerteter lokaler Dokumente in gewissem Maße korrigieren kann.

23 Tatsächlich war das Bakufu mit der Sicherung der langen Küstenlinie überfordert und betraute zunächst die der Insel relativ nahen Lehnsherrn Nanbu und Tsugaru mit der militärischen Sicherung. Wenig später kamen noch Sendai, Akita, Aizu und Shōnai

Schon vorher (am 30. 6. Ansei 1) wurde das Amt des Hakodate-Kommissars geschaffen, dem die Ainu-Politik und die Kontakte mit den westlichen Ausländern in Hakodate oblag.<sup>24</sup> Am 21. 5. Ansei 3 (23. Juni 1856) ordnete das Kommissariat Hakodate an, daß die Ainu hinfort als *dojin* (Einheimische) – mit der Unterscheidung in “Amts-Einheimische” (*yaku-dojin* 役土人) und “einfache Einheimische” (*hira-dojin* 平土人)<sup>25</sup> – zu bezeichnen seien, und daß des weiteren die Übernahme japanischer Sitten (in Kleidung und Haartracht), d.h. die Assimilation (*kizoku* 帰俗 oder *henzoku* 変俗) gefördert werden solle. Die Ainu wurden auch zum Erlernen der japanischen Sprache (was unter der Herrschaft des Matsumae-han praktisch verboten gewesen war) und zum Ackerbau (der ihnen bisher ebenfalls verwehrt gewesen war) ermuntert.<sup>26</sup> Hierbei spielte auch die Sorge eine Rolle, daß die Ainu sich auf die Seite der Russen schlagen könnten, deren Präsenz in Sachalin und den Kurilen spürbar wurde. Diese Politik war (mit wenig Erfolg) bereits während der ersten Periode der direkten Bakufu-Verwaltung eingeleitet worden, wurde dann aber nach der Rückgabe an den Matsumae-han rückgängig ge-

---

hinzu. Vgl. die Landkarte in *Nihon chimei daijiten*, Bd. 1b, S. 1370/71, bzw. MIURA 2011, S. 439.

- 24 Hakodate bugyō 箱館奉行 (man beachte die von der heutigen Schreibung abweichende Schreibung des Ortsnamens): Ein ähnliches Amt hatte es mit wechselnder Bezeichnung bereits seit 1802 gegeben. Nachdem das Amt 1807–21 in der Stadt Matsumae stationiert gewesen war, markierte die Neugründung in Hakodate (1854) den Willen des Bakufu zu einer aktiven Politik im Norden. Anfangs gab es einen bzw. zwei Kommissare, ab Ansei 3 (1856) gab es drei Kommissare (Takeuchi Yasunori 竹内保徳, Hori Toshihiro 堀利熙, Muragaki Norimasa 村垣範正), von denen sich jeweils einer in Edo und ein weiterer in Hakodate aufhielt, während der dritte auf Inspektionsreise im Ainu-Gebiet war. Eine Übersicht über die Ämter, Ränge und Gehälter der im Hakodate-Kommissariat (*bugyō-sho*) beschäftigten Beamten bei AKIBA 1982, Bd. 2, S. 511–20.
- 25 Das Wort *dojin* 土人, das später im Sinne von “Eingeborene” ferner Länder verwendet wurde (und heute als diskriminierender Ausdruck gemieden wird), hatte damals noch nicht diese negative Bedeutung, sondern bezeichnete einfach die alt-ingesessenen Bewohner jeder beliebigen Gegend in Japan. Die Benennung als *dojin* war also der erste Schritt in Richtung auf Gleichstellung der Ainu. Kikuchi Isao sieht den Beginn der diskriminierenden Verwendung von *dojin* in einer Verordnung der Entwicklungsagentur (Kaitakushi 開拓使) von 1878, in der festgestellt wird, daß die “ehemaligen Ezo” (*kyū-ezo* 旧蝦夷) als einfache Bürger (*heimin* 平民) zu registrieren seien, jedoch dort, wo es notwendig sei, eine Unterscheidung zu machen, die Bezeichnung “ehemalige *dojin*” (*kyū-dojin*) zu verwenden sei. Spätestens mit dem Erwerb von Kolonien seit dem Chinesisch-japanischen Krieg (1894/95) bekam das Wort dann ganz allgemein die moderne negative Bedeutung (KIKUCHI 1984, S. 157–62). In den folgenden Übersetzungen von Texten Matsuuras wird das Wort durchweg mit “Einheimische” wiedergegeben.
- 26 *Ishin shiryō kōyō* 維新史料綱要, Bd. 2, S. 199 (21. 5. Ansei 3; über die *digital collection* der Japanischen Parlamentsbibliothek einsehbar).



macht, um nun, nach der zweiten Übernahme durch das Bakufu, wieder aufgenommen zu werden. Sie geriet dabei gelegentlich in Widerspruch zu den Interessen der Handelshäuser. Die Übernahme japanischer Sitten erfolgte oft unter Zwang. Dabei waren die untersten Vertreter der japanischen Herrschaft, die *bannin* (Wachtleute des jeweiligen Handelshauses) und *tsu-meai* (lokal stationierte Krieger des Kommissariats Hakodate), oft eifrig bemüht, die äußerliche Assimilation von Ainu als eigene „Leistung“ an ihre Vorgesetzten zu melden.

In dieser Situation, kurz nach der Öffnung des Hafens Hakodate und der Einleitung der neuen Ainu-Politik durch das Bakufu, schrieb Matsuura *Kinsei Ezo jinbutsushi* nieder. Es handelt sich um eine Sammlung von insgesamt 99 literarischen Ainu-Porträts bzw. Kurzbiographien. Auch wenn sich Matsuuras Buch an der traditionellen Form der Biographiensammlung mit ihrer moralisch-didaktischen Zielsetzung orientiert,<sup>27</sup> geht es doch deutlich darüber hinaus. Wir können es als eine Gesellschaftsreportage lesen, die uns ein umfassendes Bild der Ainu zu jenem besonderen historischen Zeitpunkt kurz *nach* der „Öffnung des Landes“ und *vor* Beginn der Meiji-Reformen präsentiert. Das Erstaunliche ist, daß Matsuura trotz seines konfuzianischen Menschenbildes und seines deutlich hervortretenden Nationalismus eine multiperspektivische Darstellung gibt. Matsuura war einerseits Angestellter einer Regierungsinstitution (des Kommissariats Hakodate) und vertrat die Politik der Herrschenden. Andererseits hatte er durch seine Reisen ein vertieftes Verständnis der Ainu (einschließlich praktischer Kenntnisse ihrer Sprache) entwickelt, was ihn eine kritische Haltung einnehmen ließ zu bestimmten Aspekten der Herrschaft vor Ort, vor allem zum System der „Handelsplätze“ und der zwangsweisen Assimilation. Insgesamt lassen sich fünf Themenbereiche unterscheiden: (1) Die Tugenden der Ainu (Mut: *gōyū* 豪勇, Gerechtigkeitssinn: *gi* 義, kindliche Pietät: *kō* 孝 etc.); (2) die Ausbeutung durch „üble Kaufleute“ (*kanshō* 奸商) im *basho*-System; (3) die Situation von Armen, Kranken und Behinderten; (4) die ab 1856 vom Bakufu propagierte „Sittenreform“, d.h. Assimilation der Ainu an die japanische Lebensweise; (5) die 1857/58 durchgeführte Pockenimpfungskampag-

---

27 Matsuura nennt in der Vorbemerkung zum Ersten Teil seines Buches ausdrücklich die Biographiensammlung *Kinsei kijin den* 近世畸人伝 („Biographien ungewöhnlicher Menschen aus neuerer Zeit“) von Ban Kōkei 伴蒿蹊 und Mikuma Katen 三熊花顛 (YOSHIDA 1977, Bd. 3, S. 11) als Vorbild. Dieses 1790 bis 1798 in 10 Faszikeln erschienene Werk versammelt Kurzbiographien bzw. Anekdoten sowohl von moralisch vorbildlichen Personen als auch von Sonderlingen (Hg. von Masamune Isoo in der Serie *Tōyō bunko*, Heibonsha 1972).

ne.<sup>28</sup> In dieser Arbeit soll anhand von vier Kapiteln aus *Kinsei Ezo jinbutsushi* Matsuuras Darstellung von Punkt 4, d.h. die Reaktion der Ainu auf die ab 1856 vom Bakufu betriebene Assimilationspolitik, vorgestellt werden.

Das Buch besteht aus drei Teilen (*hen* 編) zu je drei Faszikeln (*kan* 巻), die wiederum in einzelne Kapitel unterteilt sind.<sup>29</sup> Jedes Kapitel ist in der Regel einer Person gewidmet, manche auch Ehepaaren oder Geschwistern. Insgesamt werden weit über hundert Menschen vorgestellt. Die Kapitelüberschriften geben jeweils neben dem Namen der Person eine Charakterisierung, wobei der konfuzianische Tugendkatalog (*kōshi* 孝子 = pietätvoller Sohn, *reppu* 烈婦 = tugendhafte Frau, *gimin* 義民 = Gerechtigkeitskämpfer etc.) in charakteristischer Weise um seelische und körperliche Eigenschaften erweitert wird (*gōyū* 豪勇 = Mut; *mōjin* 盲人 = blind, *hyakusai* 百歳 = hundertjährig etc.). Viele Kapitel enden mit einer anerkennenden Bemerkung, was den in den traditionellen Biographien am Ende stehenden Lobesworten (*san* 贊) bzw. Beurteilungen (*hyō* 評) entspricht.

Die Entstehung dieses Buches erstreckt sich über die Jahre 1857 bis 1859 (eventuell bis Anfang 1860).<sup>30</sup> Es war ein Nebenprodukt der im Auftrag des Kommissariats Hakodate geleisteten Arbeit, bei welchem auch das fertige Manuskript eingereicht wurde. Da sich das Kommissariat gegen den Druck wandte,<sup>31</sup> stellte Matsuura offenbar mehrere Abschriften her, die er an

28 Ziel dieser Kampagne war es, die gesamte Ainu-Bevölkerung zu impfen. Tatsächlich wurden etwa 13.000 Menschen geimpft. Damit war dies die größte Impfkaktion überhaupt, die bis dahin in Japan unternommen worden war. Vgl. Brett L. WALKER: "The Early Modern Japanese State and Ainu Vaccinations; Redefining the Body Politic, 1799–1868". In: *Past and Present* (Oxford), Nr. 163 (1999), S. 121–60, sowie KASAI Toyoko: "Ainu wa naze 'yama ni nigeta' ka? – Bakumatsu Ezo-chi ni okeru 'waga kuni saisho no kyōsei shuto' no okuyuki". In: *Shisō*, Nr. 1017 (Jan. 2009), S. 78–101 (dort weitere Literaturangaben).

29 Dem folgt die Zitierweise, wobei die Unterteilung in Faszikel ignoriert wird. 1.30 bedeutet folglich: 30. Kapitel in Teil 1 (diese Numerierung auch in TAKAKURA 1969).

30 Vgl. die Chronik im Anhang. Die Entstehung der Teile 1 und 2 läßt sich durch die Geleitworte (*jo*) und Vorbemerkungen (*hanrei*) relativ genau datieren. Da der 3. Teil keinerlei Geleitwort etc. hat und auch nicht in der "Autobiographie" (MATSUURA 1988) erwähnt wird, ist man hier auf interne Anzeichen angewiesen. Insbesondere der Hinweis auf den Ort des Schreibens am Ende des letzten Kapitels bietet hier einen Anhaltspunkt. Matsuura nennt eine Unterkunft in der Nähe der Brücke Iyobashi 伊予橋 in Fukagawa (Edo) als Ort. Da einerseits für die erste Hälfte des Jahres Ansei 6 und andererseits für die Zeit ab 1.4. Ansei 7 andere Wohnorte gesichert sind, muß der Text des dritten Teils in der zweiten Hälfte des Jahres Ansei 6 (1859) bzw. spätestens in den ersten Monaten von Ansei 7 (1860) niedergeschrieben worden sein.

31 MATSUURA 1988, S. 276. Das Kommissariat akzeptierte das Buch zweifellos als nützlichen internen Bericht über die reale Situation (Matsuura wurde ja finanziell belohnt), war

Gleichgesinnte bzw. Gönner gab. Zwei erhaltene vom Verfasser selbst hergestellte Handschriften des ersten Teils sind in der Sammlung des Fürsten von Uwajima, Date Munenari,<sup>32</sup> und der eines Kaufmannes in Matsuuras Heimat, Kawakita Sekisui,<sup>33</sup> erhalten. Die ersten zwei Faszikel des zweiten Teils sind ebenfalls in Originalhandschriften des Verfassers erhalten (heute in der Gedenkstätte für Matsuura Takeshirō in Mikumo, Stadt Matsuzaka). Die Manuskripte, die mit außerordentlich reizvollen Illustrationen des Verfassers geschmückt sind, machen häufig den Eindruck von noch nicht endgültig ausgereiften Texten. Vor allem der zweite und dritte Teil weist viele sprachliche Nachlässigkeiten auf. Das ganze Buch wurde erst lange nach dem Tod Matsuuras in den Jahren 1912 bis 1914 in der Zeitschrift *Sekai* 世界 (‐Die Welt‐, Nr. 98–116) veröffentlicht.<sup>34</sup>

Die erste vollständige Buchausgabe erfolgte 1969 durch den Historiker Takakura Shin'ichirō 高倉新一郎 innerhalb der Serie *Nihon shomin seikatsu shiryō shūsei* (TAKAKURA 1969). 1977 brachte der Schriftsteller Yoshida Takezō 吉田武三<sup>35</sup> dann im dritten Band der von ihm zusammen-

---

aber wohl nicht daran interessiert, daß die Probleme durch den Druck einer nicht kontrollierbaren Öffentlichkeit bekannt wurden.

- 32 Date Munenari 伊達宗城 (1818–92): Sohn eines Bannerherrn (*hatamoto*). 1829 von Date Munenori 伊達宗紀, Daimyō des Uwajima-han, adoptiert, war er seit 1844 dessen Nachfolger. 1847 war er beteiligt an der Diskussion über die Shōgun-Nachfolge und übte Kritik an den Ansei-Verträgen (1858) mit den westlichen Mächten. Bei der anschließenden großen Verhaftungswelle wurde er (ebenso wie gleichzeitig Matsudaira Shungaku 松平春岳 und Tokugawa Nariaki 徳川斉昭) unter Hausarrest gestellt und zur Übergabe des Hausvorstandes an seinen Adoptivsohn gezwungen. Munenari war später führend beteiligt an der frühen Meiji-Regierung, er war u.a. Botschafter in China und Leiter des Geschichtsamtes Shūshikan 修史館. Vgl. den Artikel von Miura Yasuyuki in SASAKI u. MIURA 2011, S. 161–74.
- 33 Kawakita Sekisui 川喜田石水 (persönlicher Name: Masaaki 政明; Rufname: Kyūdayū 久太夫; 1822–79): Kaufmann aus einer kultivierten und wohlhabenden Familie von Baumwollhändlern in Tsu (Provinz Ise); auch als Dichter (*waka*) und Naturkundler (*honzōgaku*) hervorgetreten. Bereits Vater und Großvater waren Schüler Motoori Norinagas. Seine Sammlung bildet heute den Grundstock des Museums Sekisui Hakubutsukan in Tsu (Präf. Mie).
- 34 Prof. Sasaki Toshikazu (Hokkaidō Daigaku) vermittelte dem Übersetzer freundlicherweise Photographien der Originalmanuskripte; Herr Yamamoto Mei von der Gedenkstätte für Matsuura Takeshirō in Mikumo (Mie-ken, Matsuzaka-shi) stellte Photos des Abdrucks in der Zeitschrift *Sekai* zur Verfügung.
- 35 Yoshida Takezō begann in den späten zwanziger Jahren als Autor populärer Zeitungsromane, wandte sich aber nach dem Krieg dem Studium der Biographie und der Werke Matsuura Takeshirōs zu. Er veröffentlichte nicht nur die detaillierteste (gelegentlich romanhaft ausgemalte) Biographie des Autors, sondern auch eine Transskription der handschriftlichen Reisetagebücher der ersten drei Reisen in Hokkaidō und Sachalin (s. oben,

gestellten dreibändigen Sammlung von Schriften Matsuura Takeshirōs eine neue Ausgabe (YOSHIDA 1977) heraus. Während Takakura seine Ausgabe im Wesentlichen aufgrund des oft fehlerhaften Abdrucks in *Sekai* erstellte, zog Yoshida mehrere Handschriften heran und markierte deutlich selbst vorgenommene Konjekturen. Er produzierte so einen verlässlicheren Text. Beide Herausgeber konnten allerdings noch nicht alle heute bekannten Handschriften heranziehen. Beide Ausgaben haben zudem nur spärliche Anmerkungen. 1981 veröffentlichten Sarashina Genzō und Yoshida Yutaka gemeinsam eine aufgrund der Ausgabe von Takakura erstellte vollständige Übersetzung ins moderne Japanisch (unter dem Titel *Ainu jinbutsushi*), welche allerdings ebenfalls nur spärliche Anmerkungen hat und gelegentlich recht frei ist. Für die folgenden Übersetzungen wurde die Ausgabe von Yoshida zugrunde gelegt, die Originalhandschrift des Verfassers, soweit vorhanden, wurde verglichen.

### Übersetzungen

#### [2.5] *Ein Bauer: Chaemon*<sup>36</sup>

Die zum selben Handelsplatz [Nemoro]<sup>37</sup> gehörende [Siedlung] namens Chashikotsu<sup>38</sup> liegt mehr als zehn Meilen entfernt vom Handelskontor in nordwestlicher Richtung. Sie ist bereits nahe bei Shibetsu, und vom Kap Notsuke<sup>39</sup> aus kann man die Insel Kunashiri sehen, eine überaus schöne Ansicht. Es gibt hier viel Fischfang; dreizehn Häuser bilden ein Dorf.

---

Anm. 6) sowie eine Sammlung seiner Schriften (vor allem zu Lebzeiten gedruckte Schriften), welche auch die erwähnte Edition von *Kinsei Ezo jinbutsushi* enthält (hier zitiert als YOSHIDA 1977).

36 *Nōfu Chaemon* 農夫 茶右衛門. Textvorlage: YOSHIDA 1977, S. 100–02. Der Text wurde nach der Handschrift des Verfassers (Matsuura Takeshirō Kinenkan, Ms. Koku 135-4) korrigiert.

37 Das vorangegangene Kapitel 2.4 betraf eine andere Siedlung im gleichen Handelsplatz.

38 Heute 茶志骨 geschrieben; Teil von Shibetsu-chō 標津町, nordwestlich von Nemuro.

39 Notsuke 野付 ist eine Halbinsel, die nur durch einen schmalen Landstreifen mit dem Festland verbunden ist (heute Teil der Gemeinde Betsukai-chō 別海町). An der Spitze der Halbinsel befand sich die Wachtstation. Von hier aus fuhren die Schiffe zur nur etwa 15 Kilometer entfernten Insel Kunashiri hinüber. Heute verläuft durch diese Meerenge die (von Japan nicht anerkannte) Grenze zu Rußland.

[Chaemon] wohnt bei einem Helfer<sup>40</sup> namens Sanchishio und hat keinerlei Verwandte; er soll in diesem Jahr<sup>41</sup> bereits 59 Jahre alt sein. Als das Ainu-Gebiet unter die direkte Verwaltung des Bakufu kam, änderte er noch vor dem Erlaß über die Änderung der Sitten<sup>42</sup> als erster die Haartracht und nahm von sich aus statt seines bisherigen Namens Rachashitaeki den [japanischen] Namen Chaemon an. Er ging zu dem bei der Wachtstation Notsuke wohnenden Denzō<sup>43</sup> und sprach: „Diese Insel ist nun wieder so wie ehemals unter die Verwaltung des Bakufu gekommen. Nach dem, was man [jetzt] zunehmend hört, werden im Westen neue Wege angelegt und neue Felder erschlossen, und es heißt auch, daß man dort die diesmaligen Regelungen ernsthaft beachtet. Aber in diesem Handelsplatz ist noch nichts geschehen. Als ich von den Leuten hörte, daß man [im Westen] neue Wege anlegt und Felder erschließt, habe ich mich geschämt und habe deshalb als erster meine Sitten reformiert. Damit möchte ich die jungen Leute ermuntern, [das gleiche zu tun]. Ich selbst bin alt und kann bereits nicht mehr Lohnarbeit (*ka-segi*) nachgehen, und auch das, was ich zu tun versuche, gelingt mir nicht.“ So kam er zur Wachtstation von Notsuke und sprach zum Wachtmann Denzō dies und das: „Wie wäre es, wenn Ihr in Befolgung des neuen Erlas-

40 *kozukai* 小使 (auch: 小遣) war der zweithöchste der von der japanischen Verwaltung an Ainu verliehenen Ränge nach *otona* 乙名. Der Rang *otona* („Ältester“) war gelegentlich noch in *sō-otona* 惣乙名 („Ober-Ältester“) und *waki-otona* 脇乙名 („Neben-Ältester“) differenziert. Die dritte Rangstufe, *miyageteri* 土産取 („Geschenkempfänger“), bildeten Ainu, die zwar kein Amt im kolonialen Herrschaftssystem (wie *otona* oder *kozukai*) innehatten, aber den Amtsleuten bei zeremoniellen Gelegenheiten gleichgestellt waren und gleicherweise Geschenke empfangen). Die mit Rängen ausgezeichneten Ainu wurden als *yaku-dojin* 役土人 („Amts-Einheimische“) bezeichnet. Diese in der ersten Phase der direkten Bakufu-Herrschaft (1799–1821) etablierte Hierarchie war ein wichtiges Instrument der japanischen Herrschaft. Vgl. hierzu ausführlich IWASAKI 1998, S. 105–36.

41 Dies bezieht sich laut Vorbemerkung (*hanrei*) zu Teil 2 auf das Jahr Ansei 4 (1857).

42 *henzoku no rei* 変俗の令 (Ansei 3. 5. 21). „Änderung der Sitten“ bedeutete zunächst vor allem Änderung der Haartracht (Rasieren des Vorhauptes und Bündelung der restlichen Haare bei Männern), Abrasieren der Bärte, Schließung des Gewandes mit dem (vom Gegenüber aus gesehen) rechten Kragen über dem linken Kragen (vgl. Anm. 59).

43 Kaga(ya) Denzō 加賀(屋)伝蔵 (1804–74): Geboren in Hachimori (Akita), arbeitete er seit 1818 zunächst in untergeordneten Stellungen in Kusuri (heute: Kushiro), wo er die Ainu-Sprache erlernte, und war später im Bereich des Handelsplatzes Nemoro (Nemuro) als Wachtmann (*bannin*) und Dolmetscher (*tsūji* 通詞) tätig. 1860 zum Ober-Dolmetscher (*dai-tsūji*) befördert, wurde er 1862 sogar Geschäftsführer des Handelsplatzes Nemoro. Er und seine Familie hinterließen eine große Zahl von Aufzeichnungen, die heute in einem eigenen Archiv in Betsukai (westlich von Nemuro) verwahrt werden und inzwischen teilweise gedruckt vorliegen. Er starb in seiner Heimat Hachimori. Vgl. FUKAZAWA 2014. Zur Funktion der Dolmetscher vgl. auch SASAKI 2013, S. 223–41.

ses bei der Wachtstation ein Feld anlegt, um die diversen Körnersorten,<sup>44</sup> Gemüse und anderes anzubauen? Das nützte [zwar] nicht Euch selbst, aber letztlich dem [ganzen] Ainu-Gebiet und gegenwärtig [direkt] dem Herrn.<sup>45</sup> Würde ich dies den [anderen] Wachtleuten empfehlen, dann würden sie das überhaupt nicht akzeptieren. Stattdessen vergehen sie sich an den jungen Frauen und nehmen den Einheimischen die Ehefrauen weg, was besonders streng verboten ist. Das ist, denke ich, nicht nur für sie selbst, sondern [in allen Fällen] für [ihren] Herrn schlecht. Unter den [Wachtleuten] tut Ihr allein nichts dergleichen und habt, sobald der Erlaß bekannt wurde, daß man Japanerinnen mitbringen darf,<sup>46</sup> sofort Eure Ehefrau geholt und habt [so] die Absicht der Obrigkeit genau beachtet. Deshalb gibt es, glaube ich, außer Euch niemanden, mit dem ich solche Dinge besprechen kann.” Als er so überaus eindringlich zu ihm redete, wurde auch Denzō, der ursprünglich aus Akita kommt und ein sehr schlichter und aufrechter Mann ist, durch diese eine Rede überzeugt und sagte: “Dann wollen wir jetzt an die Arbeit gehen.” Er besorgte sofort verschiedenerlei Samen, und im Jahr der Schlange<sup>47</sup> versuchte er sogar, Gerste und Weizen anzubauen. [Alles] wuchs gut und er hatte vom ersten Jahr an eine gute Ernte – vielleicht, weil der Gott der Schöpfung<sup>48</sup> gnädig auf seine Aufrichtigkeit blickte? Außerdem baute er Rettich, Bohnen, Karotten, Schwarzwurzeln<sup>49</sup> und andere [Feldfrüchte] an, und alles gedieh. Als im Herbst des Jahres der Schlange der Kommissar Herr

---

44 *zakkoku* 雑穀: Hiermit werden die verschiedensten Hirsesorten (jap.: *hie*, *awa*, *kibi*) bezeichnet.

45 Mit “Herr” (*nushi* 主) ist hier wahrscheinlich der direkte Vorgesetzte Denzōs, der Geschäftsführer des Handelsplatzes, gemeint.

46 Ursprünglich war es allen im Ainu-Gebiet jenseits von Kamui-misaki an der Shikotan-Halbinsel tätigen Japanern verboten, ihre Frauen mitzubringen. Dieses Verbot wurde am 22. 12. Ansei 2 (29. Jan. 1856) aufgehoben. *Shin Hokkaidō shi*, Bd. 9, S. 135.

47 Ansei 4, das Jahr *hinoto/mi* 丁巳 (Jüngeres Feuer / Schlange), d.i. 1857.

48 *zōka no kami* 造化の神: Mit diesem auf den chinesischen Philosophen Zhuangzi zurückgehenden Ausdruck wird hier kein individueller Gott, der einmalig die Welt erschaffen hat, bezeichnet (es bleibt auch unklar, ob Singular oder Plural gemeint ist), sondern die geheimnisvolle Kraft, die fortdauernd in der Natur waltet und Leben hervorbringt.

49 Genannt werden die Gemüse: *daikon* 大根 (Rettich), *uzuramame* 鶉豆 (Stangenbohnen), *korafu* 胡蘿蔔 (chinesischer Name für Karotten) und *hōōsai* 彭翁菜 (chinesischer Name für ein Schwarzwurzel-ähnliches Gemüse). Der Name des vierten Gemüses steht nur in der Handschrift Matsuuras. YOSHIDA 1977 und der Druck in *Sekai* haben an dieser Stelle nur *sai* 菜 (Gemüse allgemein). Im Reisebericht von 1856 vermerkt Matsuura zudem, daß hier (in Notsuke) *hōōsai* wild wachse und Kartoffeln und anderes Gemüse gut gediehen (TAKAKURA 1978, Bd. 2, S. 419).

Hori durch [diesen Ort] kam,<sup>50</sup> kochte Denzō Gerste und präsentierte sie ihm. [Der Kommissar] lobte die hohe Zielsetzung und gab ihm [ein] Silber[stück] und anderes. So zeitigte dies ein äußerst glückliches Ergebnis. Als ich diesmal in diese Gegend kam<sup>51</sup> und die Felder sah, hatte er weitere [Felder] angelegt. Er erzählte, daß Chaemon ihm mit ganzem Herzen helfe, und daß er in diesem Jahr 29 Sorten angebaut habe. Als ich fragte, wie es dazu gekommen sei, [erfuhr ich], daß es sich ursprünglich aus Chaemons Initiative entwickelt habe. Daß aber dessen Name verborgen geblieben ist, empfand ich als recht bedauerlich und belobigte seine Verdienste, indem ich ihm Tabak, [ein] Handtuch<sup>52</sup> und anderes gab. Als [ich] mit “vielleicht sehen wir uns einmal wieder” Abschied nahm, war [ich] sehr traurig. Daß jemand vorausschauend ist und diese Unternehmung beginnt, sein Name aber nicht bekannt wird, liegt wohl daran, daß die Einheimischen als unwichtig (*asamashi*) angesehen werden. Dies bedauernd habe ich [seine Geschichte] hier niedergeschrieben, damit [sie] der Nachwelt überliefert werde.

[2.32] *Ein assimilierter Einheimischer: Ichisuke*<sup>53</sup>

Beim Handelskontor des östlichen Handelsplatzes Abuta<sup>54</sup> [lebt folgende Familie:] Der Vater ist früh gestorben, die Mutter namens Haruri ist in die-

50 Hori Toshihiro 堀利熙 (1818–60) war direkter Vasall (*hatamoto*) des Shōgun und ein wichtiger Außenpolitiker des Bakufu. Im Achten Monat Ansei 1 (1854) zum Hakodate-Kommissar (s. Anm. 24) ernannt, unternahm er vom 3. Monat Ansei 4 (1857) an die besagte Inspektionsreise durch das Ainu-Gebiet, um im 11. Monat des Jahres nach Edo zurückzukehren. Hori wurde im 10. Monat Ansei 5 (1858) zusätzlich zum Kommissar für auswärtige Angelegenheiten (*gaikoku bugyō* 外国奉行) ernannt. Als solcher führte er die Verhandlungen mit der ersten preußischen Gesandtschaft im Jahre 1860, wobei es zu Mißverständnissen über den Geltungsbereich (Preußen oder Deutscher Zollverein?) kam. Hori fühlte sich von der preußischen Delegation unter Graf zu Eulenburg betrogen und übernahm die Verantwortung, indem er sich am 6. 11. Man'en 1 (17. 12. 1860) durch *seppuku* das Leben nahm.

51 Matsuura hielt sich am 1. und 2. des Fünften Monats Ansei 5 (1858) auf seinem Weg von Nemoro (heute: Nemuro) zur Shiretoko-Halbinsel in Notsuke auf (AKIBA 1875, Bd. 1, S. 614–16). Vorher war er bereits 1845 und 1856 (vgl. TAKAKURA 1978, Bd. 2, S. 419–20) hier gewesen.

52 Japanische Handtücher (*tenugui*) aus dünnem Baumwollstoff waren für die Ainu, die selbst nur aus Ulmenbast gewebte Stoffe herstellten, sehr wertvoll und wurden unter anderem dazu verwendet, komplizierte Muster auf das Bastgewebe zu applizieren.

53 YOSHIDA 1977: 160–61. Originaltitel: *Kizoku dojin Ichisuke* 帰俗土人 市助. Text nur in *Sekai*, Heft Nr. 108 (1913.5), S. 70–71. Das hier mit “assimilieren / assimiliert” übersetzte Wort *kizoku* bezeichnet das aktive “sich assimilieren”, auch wenn die Assimilation in der Praxis oft unter äußerem Zwang erfolgte.

sem Jahr<sup>55</sup> 43 Jahre alt; der älteste Sohn heißt Akorukamu (25 Jahre alt), die älteste Tochter heißt Shimoï (21 Jahre alt), die jüngere Tochter heißt Chikokuta (17 Jahre alt). Ichisuke ist das vierte [Kind]. Sein ursprünglicher Name soll Ekashihashiyui gewesen sein. Darauf folgt ein Mädchen namens Haru,<sup>56</sup> sie ist sieben Jahre alt. Als das Ainu-Gebiet neulich unter öffentliche Verwaltung gestellt wurde,<sup>57</sup> kamen Beamte in die einzelnen Handelsplätze und erklärten ausführlich, was die diesmalige Zielsetzung der Obrigkeit sei. Da ging [Ichisuke] zum Haus des [dort] stationierten Kriegers Ochiai So-und-so<sup>58</sup> und bat, seine Haartracht ändern [zu dürfen]. Er änderte seinen Namen in Ichisuke, schloß sein Gewand [fortan] mit dem rechten Kragen über dem linken,<sup>59</sup> wechselte die Sprache, schüttete Sand auf ein altes Tischchen und übte mit einem Eßstäbchen darauf zu schreiben, beginnend mit dem *i-ro-ha*.<sup>60</sup> Er widmete sich intensiv diesem Weg und verstand in

---

54 Abuta アブタ (heutige Schreibung: 虻田): Handelsplatz an der Nordküste der Funka-Bucht (Uchiura-Bucht). Bei der dortigen Ainu-Siedlung handelte sich um ein sehr großes, durch Druck des Handelshauses entstandenes Dorf. Vgl. hierzu SASAKI 2013, S. 91–111. Der Ort wurde in neuester Zeit wegen des touristisch attraktiven (teilweise zum Ortsgebiet gehörenden) Sees Tōyako 洞爺湖 in Tōyako-chō umbenannt. “Handelskontor” steht hier für *kaisho* 会所, die seit der ersten Periode der Direktverwaltung in den östlichen Handelsplätzen statt *unjōya* 運上屋 übliche Bezeichnung.

55 Gemeint ist das Jahr Ansei 5 (1858).

56 Es fällt auf, daß das jüngste Kind von Anfang an einen typisch japanischen Namen bekommen hat.

57 Gemeint ist die zweite Unterstellung unter direkte Verwaltung des Bakufu am 22. 2. Ansei 2 (8. 4. 1855).

58 Es handelt sich um Ochiai Seitarō 落合晴太郎, einen in Abuta stationierten *dōshin* (niederer Krieger mit Polizeiaufgaben). Matsuura traf ihn dort am 28. 1. und 10. 2. auf dem Hinweg und am 13. 8. Ansei 5 (= 1858) auf dem Rückweg seiner letzten großen Reise. Vgl. MATSUURA 1988, S. 236, 265.

59 Traditionell wurde in China das Schließen des Gewandes mit dem (vom Gegenüber aus gesehen) linken Kragen über dem rechten (chin. *zuoren*, jap. *sajin* 左衽, jap. auch: *hidari-mae* 左前) als Kleidungsstil der Barbaren angesehen (*locus classicus* ist *Lunyu* XIV.18). Die umgekehrte Form (die rechte Seite über der linken) galt als “zivilisiert” und wurde in Japan im frühen 8. Jahrhundert nach chinesisch-koreanischem Vorbild eingeführt. Abbildungen aus Büchern Matsuuras, auf denen diese unterschiedlichen Kleidungsformen zu sehen sind, finden sich z.B. in YOSHIDA 1977, S. 412/13 und 484/85. Eine interessante zeitgenössische Darstellung, auf der “halb-assimilierte” Ainu japanische Haartracht und Kleidung tragen, letztere aber in Ainu-Art mit dem linken Kragen über dem rechten schließen, bei MIURA 2011, S. 478.

60 Ichisuke übt hier, zunächst das Silbenalphabet in Sand zu schreiben. Da den Ainu traditionell Papier und Pinsel kaum zur Verfügung standen, wurde oft Sand verwendet, um zu zeichnen oder zu schreiben. In Matsuuras *Ezo manga* (vgl. Anm. 131) ist auf der ersten Seite eine wahrscheinlich nur imaginierte Szene mit einem älteren Ainu und einer jungen



weniger als einem Jahr die alltäglichen Dinge. Er betrachtete ständig Bilder aus Japan und Edo und äußerte Zweifel, ob es wirklich so blühende Orte gebe. Wenn man ihn fragte, warum er das bezweifle, lachte er und sagte: “Von dem, was die Leute aus Edo erzählen, ist ganz allgemein viel gelogen. Man hat mir schon seit früher sogenannte Brokatbilder<sup>61</sup> aus Edo gezeigt und gesagt: So schön sind die Frauen in Edo. Aber als neuerdings die angeblich aus Edo stammenden Gemahlinnen der hier stationierten Krieger kamen<sup>62</sup>, da waren diese überhaupt nicht verschieden von den Frauen, die aus Nanbu und Tsugaru<sup>63</sup> zum Heringfang und Tangsammeln kommen. Daraus ergibt sich eindeutig, daß auch die Bilder von Edo alle gelogen sind.” Da war auch der Krieger um eine Antwort verlegen. Danach sagte [Ichisuke] einmal: “Auch ich bin als Mensch<sup>64</sup> geboren: Daß es solche Orte gibt, und ich sterben werde, ohne solche Orte gesehen zu haben: Was gibt es doch für [Unterschiede in] Glück und Unglück!” So soll er ständig geklagt haben. Als ich in der dritten Dekade des Achten Monats [in Abuta] ankam und das Haus

---

Frau zu sehen, welche in den Sand eine ziemlich genaue Landkarte des gesamten “Ainu-Landes” zeichnet (MATSUURA 1859, fol. 1r, in der Reproduktion in YOSHIDA 1977 unpaginiert); auf einer späteren Abb. (ebenda: fol. 19v/20r) sieht man Kinder, die im Sand Stoffmuster zeichnen.

61 *nishiki-e* 錦絵: Farbholzschnitte.

62 Vgl. oben, Anm. 46.

63 Nanbu war ein alternativer Name für das Lehnsfürstentum Morioka (im Gebiet der heutigen Präf. Iwate), Tsugaru war ein alternativer Name für das Lehnsfürstentum Hirosaki (im Gebiet der heutigen Präf. Aomori).

64 *Ware mo ningen ni umare* 我も人間に生まれ: Der Originaltext dieser selbstbewußten Äußerung hat hier die Zeichen *ningen* 人間 ohne Lesehilfe. Die Lesung *shamo* (“Japaner”; vgl. oben Anm. 16) ist aus inhaltlichen Gründen hier nicht möglich (Ichisuke gebraucht wenig später das Wort *wajin* 和人 für “Japaner”). Ichisuke gebraucht das Wort also im modernen “emphatischen” Sinn. Matsuura selbst verwendet das Wort *ningen* an einer Stelle ebenfalls in einem emphatischen Sinne: Nachdem er im Jahre 1857 über einen Monat auf der Suche nach den Quellen des Ishikarigawa zusammen mit Ainu-Führern durch die Wildnis gewandert und wieder zum Handelskontor an der Mündung des Flusses zurückgekehrt war, schreibt er: “Ich band mir nach 42 Tagen zum ersten Mal die Haare, nahm ein Bad und schlief unter einem Futon, aber mir war, als ob ich gerade dadurch mein wahres Menschsein (*ningen no shinmi* 人間の真味) verloren hätte; ich verfaßte darauf ein [chinesisches] Gedicht und schrieb meine innersten Gedanken auf die Lampe neben meinem Bett.” (YOSHIDA 1977, S. 299) In dem darauf folgenden Gedicht äußert er den Wunsch, sich in einen Lachs zu verwandeln und wieder flußaufwärts zu ziehen. Auch wenn Matsuura hier vielleicht vor allem das Leben in der “unzivilisierten” Bergwelt meint, schließt er wohl die Ainu, in deren Begleitung er diese Welt erlebte, in dieses “wahre Menschsein” ein. (Donald Keene, der diese Stelle ebenfalls zitiert, übersetzt *ningen no shinmi* mit “humanity”: KEENE 1995, S.161.) Vgl. auch oben, Anm.11, 16, sowie unten, Anm. 86.

von Herrn Ochiai<sup>65</sup> aufsuchte, sagte [Ichisuke] zu mir: “Wenn Ihr sowieso nach Edo geht, warum könnt Ihr mich nicht mitnehmen?” Ich antwortete: “Das wäre [eigentlich] sehr einfach; da es aber ein Verbot der Obrigkeit gibt, ist es schwer zu verwirklichen. Aber falls es [in Zukunft] die Möglichkeit gibt, dem Verbot zu entgehen –.” Als ich so antwortete, sagte er: “Das ist doch eine Sache der Vergangenheit; [jetzt] wird es kein Verbot der Obrigkeit mehr geben. Als ich früher ein Ainu war, da gab es [für mich] wohl ein Verbot. Jetzt aber habe ich die Sitten der Japaner angenommen. Wenn es trotzdem angeordnet ist, daß [jemand, der] ursprünglich Ainu war, nicht das gleiche tun darf wie ein Japaner, wofür soll man dann die ungewohnte Sprache der Japaner mit Mühe lernen und, obgleich man in diesem eiskalten Land friert, die Art der Japaner annehmen und das Vorhaupt rasieren?”<sup>66</sup> Da er vernünftig argumentierend bat,<sup>67</sup> versprach ich beim Abschied, daß ich, wenn er [dies] so sehr wünsche, nach meiner Rückkehr nach Hakodate ganz bestimmt bei der Obrigkeit anfragen und ihn mit [nach Edo] nehmen würde. Nach meiner Ankunft erfragte ich die Angelegenheit, und mir wurde schließlich nach langer [Diskussion] erlaubt, ihn mitzunehmen. Am zweiten Tag des Zehnten Monats im Jahre Ansei 5 fuhren wir mit dem Schiff von Hakodate ab und kamen über Nanbu nach Sendai.<sup>68</sup> Unterwegs notierte er die Haltepunkte und Übernachtungsstellen, das Wetter, die Namen der Poststationen und die für ihn ungewöhnlichen Dinge, die er unterwegs zum er-

65 Matsuura traf Ochiai auf dem Rückweg seiner sechsten Reise (Ansei 5) am 13. 8. d.h. in der zweiten Dekade in Abuta. Hakodate erreichte er am 21. 8., d.h. in der dritten Dekade (MATSUURA 1988, S. 265). Die Daten im Reisetagebuch (AKIBA 1985), in der “Autobiographie” und anderen Dokumenten widersprechen sich gelegentlich: Die “Autobiographie” datiert die unten übersetzte Bittschrift auf den 10. 9., die Bittschrift selbst ist allerdings auf den 26. 8. datiert.

66 Die Sitte verlangte, daß erwachsene Männer das Vorhaupt rasierten (*sakayaki* 月代) und das hintere Haar zusammen mit dem Schläfenhaar bündelten (*chonmage* 丁髷). Ainu trugen ihr Haar offen.

67 *ri ni ri o motte* [ ] *itashikereba* 理に理を以て [ ] 致しければ: An dieser Stelle fehlen in der Vorlage (Druck in der Zeitschrift *Sekai*) mehrere Schriftzeichen, die wohl in der handschriftlichen Vorlage unleserlich waren. Es handelt sich möglicherweise um die Schriftzeichen *ganshutsu* 願出 (“bitten”) – so in einer ähnlichen Formulierung in Kap. 2.6 (YOSHIDA 1977, Bd. 3, S. 105). Da für diesen Faszikel keine Handschrift des Autors vorliegt, hängen die neueren Drucke ausschließlich von dem gelegentlich unbefriedigenden Abdruck in der Zeitschrift *Sekai* (1912–14) ab.

68 Die Reisenden erreichten am 9. 11. Sendai und setzten die Reise am 11. 11. fort. In Sendai erfuhr Matsuura von der Verhaftung der radikalen Kritiker des Bakufu (*Ansei no taigoku* = “die große Verhaftungswelle der Ansei-Zeit”). Vgl. MATSUURA 1988, S. 274–75. Auch Matsuuras Freund Rai Mikisaburō war unter den Verhafteten; er wurde am 7. 10. Ansei 6 (1. 11. 1859) hingerichtet.

sten Mal sah, jedes einzeln, ohne etwas auszulassen. Als wir in Edo ankamen, wurde er in die Residenz seiner Exzellenz Muragaki<sup>69</sup> übernommen und hatte die Gelegenheit, Tag für Tag die Gestalt der großen Burg ausführlich zu betrachten. All dies schrieb er auf, um [die Kunde davon] als Andenken in die Heimat mitzunehmen. Auch dieses erscheint mir als Beweis, daß sich die erhabene kaiserliche Herrschaft ausbreitet.<sup>70</sup> Als wir diesmal durch Sendai kamen und [Ichisuke] mit meinem Freund Yamamoto So-und-so<sup>71</sup> zusammentraf, hat dieser ihm ein poetisches Album<sup>72</sup> mit folgendem Gedicht angelegt und geschenkt:

Ichisuke, den Herr Matsuura mitgebracht hat, ist ein reizender [Mensch], weshalb ich ihm dieses Gedicht- und Bilderalbum schenke und folgenden Wunsch für die Zukunft dieses Jungen an den Anfang setze:

Duftete weiterhin, junge Pflaumenblüte aus hohem Norden.

Fumotoan Sanga

Da dieser Wunsch für die Zukunft dieses Jungen auch mir Freude bereitete, habe ich dies hier niedergeschrieben.

---

69 Muragaki Norimasa 村垣範正 (1813–80): Einflußreicher Außenpolitiker der Bakumatsu-Zeit; führte den Titel Awaji no kami. Murakami war führend an den Verhandlungen mit Rußland und mit Preußen beteiligt. Seit Ansei 3 (1856) war er dritter Kommissar des Hakodate-Kommissariats (neben Hori Toshihiro und Takeuchi Yasunori). Muragaki war am 11. 9. Ansei 5 von Hakodate aufgebrochen und hielt sich um diese Zeit in Edo auf. 1860 war Muragaki stellvertretender Leiter der ersten Gesandtschaft in die USA (vgl. Anm. 142, 143, 144). Nach 1868 zog er sich aus der Politik zurück.

70 *kashikoki mi-yo no hiromekaru shirushi* 賢き御代のひろめかるしるし: Matsuura gebraucht hier mit Absicht eine altertümliche Ausdrucksweise, wie sie damals bei *kokugaku*-Gelehrten und unter den jungen Radikalen (*shishi*) verwendet wurde. Vgl. auch unten, Anm. 112.

71 Yamamoto Bunjirō 山本文次郎: Krieger des Sendai-han, welcher unter dem Namen Fumotoan Sanga 布もと庵杉芽 (der Druck in *Sekai* hat irrtümlich Sōga 松芽, ebenso Yoshida 1977) Haikai dichtete; er verkehrte auch unter den jungen Radikalen. Vgl. MATSUMOTO Azusa in SASAKI / MIURA 2011, S. 121–25.

72 *gachō* 雅帖. In der folgenden Widmung ist konkreter von einem “Schrift- und Bilder-Album” (*shogachō* 書画帖) die Rede. Das zitierte Gedicht (mit Prosavorwort) ist ein Haiku (*hokku*); das Jahreszeitenwort ist Pflaumenblüte (Frühling), obwohl der Zeitpunkt des Dichtens im Winter (11. Monat) liegt. Die Pflaumenblüte wurde als erster Frühlingsbote in einer noch sehr kalten Jahreszeit gesehen und war daher mit dem Jahresanfang verbunden, welcher nach dem japanischen luni-solaren Kalender immer zwischen dem 14. Januar und dem 22. Februar des westlichen Kalenders lag. Die Pflaumenblüte

\* *Ergänzender Text: Bittschreiben Matsuuras an das Kommissariat in Hakodate*<sup>73</sup>

Hiermit erlaube ich mir, folgende Bitte schriftlich vorzubringen:

Nachdem ich neulich untertänigst darum bat, zurückkehren und in Edo Dienst tun [zu dürfen],<sup>74</sup> wurde mir diese meine Bitte umgehend so wie vorgebracht gewährt, wofür ich unendliche Dankbarkeit empfinde. Wenn ich nun die Situation der Einheimischen bedenke, die ich auf meinen Rundreisen in Ost- und West-Ezo seit vor-vorigem Jahr zunehmend [kennengelernt habe], so [stelle ich fest:] Auch wenn ich ihnen von dem Wohlstand in Edo und Hakodate erzählte, hat niemand dies für wahr gehalten. Als aber neulich [die Ältesten der Ainu] von Yamakoshinai bis Kusuri zur Audienz [nach Hakodate] kamen,<sup>75</sup> da haben sie den Wohlstand dieses Ortes wahrgenommen, und es war zu sehen, wie sie staunten, daß es einen so großen [Ort] gibt. Allerdings hat kein einziger Edo gesehen, und wenn man ihnen sagt, Edo sei ein Ort um ein mehrfaches größer und wohlhabender als Hakodate, so erachten sie dies als Lügengeschichte. Die Einheimischen sagen, es werde zwar erzählt, die Frauen in Edo seien so schön wie auf den aus Edo gekommenen Bildern, aber unter den Frauen, die seit dem Jahr des Drachen<sup>76</sup> aus Edo in die Handelsplätze gekommen seien, sei keine einzige so wie auf den Brokatbildern. Folglich seien, so sagen sie, auch die Erzählungen, daß Edo so groß und so schön sei, alles Lügen. Auch was die kürzlich [von der Obrigkeit] verkündeten dankenswerten Maßnahmen<sup>77</sup> betrifft, sind Zweifel aufgekommen, ob dies nicht alles Lügengeschichten seien. Es heißt: Wie soll

---

steht hier für eine sich früh inmitten von Schwierigkeiten zeigende vorbildliche Gesinnung.

73 Text in YOSHIDA 1972/73, Bd. 2, S. 514–15. Der Text in MATSUURA 1988 (S. 268–69) ist unvollständig und fehlerhaft.

74 Antrag vom 26. 8. Ansei 5 (YOSHIDA 1973/73, 2. Bd., S. 513).

75 Yamakoshinai ist der erste Handelsplatz innerhalb des Ainu-Gebietes an der Ostküste, Kusuri (heute: Kushiro) liegt im fernen Osten der Insel. In dem Kapitel 2.30 wird erwähnt, daß im 5. Monat des Jahres Ansei 5 (1858) zum ersten Mal nach der Übernahme der Direktverwaltung durch das Bakufu eine Audienz (*omemie* 御目見; Ainu: *uimamu* ウイマム) für die Ältesten aus acht Handelsplätzen der Ostküste (von Yamakoshinai bis Niikappu) in Hakodate veranstaltet wurde (YOSHIDA 1977, S. 162). Auch wenn in der Eingabe zusätzlich noch der weiter östlich gelegene Handelsplatz (Kusuri) genannt wird, handelt es sich wahrscheinlich um den selben Vorgang.

76 Ansei 3 (=1856). Vgl. oben, Anm. 46.

77 Dies bezieht sich auf die Maßnahmen zur Assimilation / Gleichstellung der Ainu. Vgl. Anm. 25, 26, 42.

man, ohne den Kaiserpalast gesehen zu haben, die Verehrungswürdigkeit des Himmelssohnes erkennen?<sup>78</sup> Das trifft gerade diesen Punkt. Die von der Obrigkeit unter Aufwendungen großer Mengen an Geld und Gütern<sup>79</sup> unternommenen Bemühungen sind [nur] von geringer Wirkung. Deshalb meine ich: Ich würde gerne einen oder zwei assimilierte Einheimische nach Edo mitnehmen und ihnen zeigen, was für ein großer Ort das ist, [und] sie Dankbarkeit empfinden lassen für die freundliche Fürsorge [der Obrigkeit]. Falls dieser Wunsch genehmigt würde, dachte ich zwar an Leute aus Kusuri, Atsukeshi, Nemoro, Sōya oder Shari,<sup>80</sup> diese Orte sind jedoch allzu fern. Wenn man [sie] jetzt herriefe, würde das viele Tage in Anspruch nehmen, weshalb ich bitte, daß mir erlaubt werde, den assimilierten Einheimischen Ichisuke vom Handelsplatz Abuta, der erst einmal vom Aussehen her überhaupt nicht von Japanern unterschieden ist, dazu auch noch gut Japanisch versteht und sehr klug ist, bei meiner Rückkehr [nach Edo] leihweise mitnehmen zu dürfen (da er in diesem Jahr wohl etwa 14 Jahre alt ist und noch nicht für Fischfang und Jagd gebraucht wird, hat das Handelskontor keine Einwände). Obiges [lege ich vor].

Achter Monat, 26. Tag

Matsuura Takeshirō

Herrn Suzuki Shōtarō  
Herrn Mukōyama Eigorō  
Herrn Sanda Kiroku<sup>81</sup>

78 Es handelt sich um ein berühmtes Zitat aus einem Gedicht des chinesischen Dichters Luo Binwang 駱賓王 (?–684?).

79 *kinkoku* 金穀: wörtlich “Gold und Getreide”.

80 Es handelt sich durchweg um Orte im Osten der Insel: Zu Kusuri vgl. Anm. 75. Atsukeshi ist das östlich benachbarte Akkeshi, Nemoro das sich weiter östlich anschließende Nemuro; Shari (s. Anm. 83) liegt weiter nordwestlich am Ochotskischen Meer, Sōya am Nordende der Insel (Zentrum des Handelsplatzes in der Nähe des heutigen Wakkanai).

81 Alle drei Personen waren Beamte des Hakodate-Kommissariats und mit Matsuura durch gemeinsame Interessen verbunden: Suzuki Shōtarō 鈴木尚太郎 (persönlicher Name Shigehisa 重尚; Beiname: Sakei 茶溪; Lebensdaten unklar) war mittlerer Beamter (*shirabeyaku*); sein Tagebuch einer Inspektionsreise in Karafuto (Sachalin) wurde 1860 mit Matsuuras Korrekturen und Kommentaren veröffentlicht. Mukōyama Eigorō 向山榮五郎 (Beiname: Kōson 黄村, 1826–97) war adoptierter Sohn von Mukōyama Gendayū 源大夫 (1801–56) und dessen Nachfolger als hoher Beamter (*shihaigumi-gashira*) im Hakodate-Kommissariat. Er war ein Freund Matsuuras und schrieb das Vorwort zu *Jinbutsushi*, Teil 1. In der Diplomatie der Bakumatsu-Zeit spielte er eine wichtige Rolle und war 1867 für kurze Zeit Botschafter in Paris. Nach dem Meiji-Umschwung nahm er kein staatliches Amt an, sondern diente der Familie des Ex-Shōgun. Sanda Kiroku 三田喜六

[3.3] *Ein ungewöhnlicher Knabe: Etomechui*<sup>82</sup>

Beim Handelskontor des westlichen Handelsplatzes Shari<sup>83</sup> wohnt ein in diesem Jahr 61 Jahre alter Mann namens Noyahoku. Seine Frau soll Etamuketomu heißen; sie haben zusammen eine Tochter und einen Sohn. Die Tochter heißt Shifunnoi und ist in diesem Jahr 19 Jahre alt. Der Sohn heißt Etomechui und ist in diesem Jahr elf Jahre alt. Ein zweiter Sohn ist noch klein und hat deshalb noch keinen Namen. Da die Tochter schon in dem passenden Alter ist, hat man sie vom Handelskontor aus woanders hin verheiratet, und danach wohnten nur das alte Ehepaar und zwei Kinder im Haus. Im Frühjahr des vergangenen Jahres der Schlange ist die Ehefrau gestorben, seitdem leben nur noch die kleinen Kinder und der alte Mann dort. Da sie große Schwierigkeiten haben, ihren Lebensunterhalt zu erlangen, empfand der dort stationierte [Krieger] Miyazaki So-und-so<sup>84</sup> tiefes Mitleid mit ihnen und sagte [zu dem Knaben], er solle in sein Haus kommen und schreiben lernen, dann werde er ihm jeden Tag Reis zu essen geben. Er schrieb [für den Knaben] das *i-ro-ha* in Katakana auf und ließ ihn täglich in Sand schreiben.<sup>85</sup> Als man dies im Handelskontor bemerkte, zitierte man diesen Noyahoku herbei und sagte: „Dein ältester Sohn Etomechui tut neuerdings so, als sei er ein Japaner,<sup>86</sup> und lernt zu schreiben. Wenn er so etwas tut, wird das die Sitten der Einheimischen zerstören und schlimme Krankheiten werden sich ausbreiten.“<sup>87</sup> Mit diesen Worten versuchte man ihn zu veran-

---

(1825–1907, auch: Kanemitsu 蓼光) war mittlerer Beamter (*shirabeyaku*). Er war *kanshi*-Dichter und schrieb mehrfach Nachworte und *kanshi* für Matsuuras Bücher.

82 Originaltitel: *Kidō Etomechui* 奇童 エトメチユイ. Der Name könnte auch *Etomechiyui* gelesen werden. Übersetzungsvorlage: YOSHIDA 1977, S. 167–68. Es existiert keine Handschrift. Die einzige Vorlage für die neueren Drucke ist *Sekai*, Nr. 109 (1913.6), S. 62–63.

83 Der Handelsplatz Shari シヤリ (heute 斜里 geschrieben) erstreckte sich über 35 Meilen (140 km) entlang der Nordostküste bis zum Ende der Shiretoko-Halbinsel. Das Handelskontor befand sich im Bereich der heutigen Shari-machi an der Mündung des Shari-gawa.

84 Miyazaki Sanzaemon 宮崎三左衛門: In Shari stationierter Krieger im Dienste des Kommissariats von Hakone. Warum der Verfasser an dieser Stelle den persönlichen Namen (Sanzaemon) verschweigt, bleibt unklar.

85 Vgl. oben, Anm. 60.

86 *ningen/shamo no mane* 人間の真似 (“Nachahmung von Menschen / Japanern”): Die Lesung ist unsicher, nicht jedoch die diskriminierende Absicht. Vgl. oben, Anm. 11, 16, und 64.

87 Ähnlich berichtet der Helfer (*kozukai*) Ekoratsuse (Ekorasse?) im Handelsplatz Tokoro am Ochotskischen Meer: “Besonders die Wachtleute und Geschäftsführer mögen es

lassen, [den Knaben vom Lernen] abzuhalten. Da blieb Noyahoku nichts anderes übrig, als seinem Sohn die Sache zu erklären und ihm streng zu verbieten, [weiter zum Lernen] zu gehen. Daraufhin kam [der Knabe] fünf oder sechs Tage nicht. Dann aber kam er plötzlich wieder und übte zu schreiben. [Miyazaki] sagte “Schön, daß du nach langer Zeit heute wieder gekommen bist”, und erkundigte sich [nach dem Grund]. Da soll [der Knabe] geantwortet haben: “Heute ist mein Vater [zur Jagd] in die Berge gegangen; deshalb bin ich heimlich zum Lernen gekommen.” So kam er [danach] jedesmal nicht, wenn der Vater im Haus war, während er die Abwesenheit des Vaters nutzte und zum Lernen kam. Da sagte [Miyazaki] immer wieder: “Iß erst mal was, ehe du heimgehst.” Aber der Knabe ging heim, ohne irgendwas zu essen. Als [Miyazaki] ihn fragte, was er sich dabei denke, antwortete der Knabe: “Nun, ich komme nicht um zu essen, sondern weil ich schreiben lernen will. Aber alle sagen, weil wir arm seien, ginge ich keineswegs zum Lernen [zu Euch], sondern lerne [nur], weil ich essen wolle. Vor kurzem noch hat ein Freund mir erzählt, daß jemand das gesagt hat. Deshalb will ich diesen Leuten zeigen, daß ich nicht des Essens wegen zum Lernen komme.” Er ist also, wenn er gelernt hatte, sofort wieder heimgegangen, ohne Essen anzunehmen, damit er auf keinen Fall in dieser Art verachtet werde. Das starke Ehrgefühl dieses [Knaben] ist wahrlich bewundernswert.

### 3.29 Ein kleiner Einsiedler: *Shikotsuaino*<sup>88</sup>

Shikotsuaino stammt ursprünglich aus [der Siedlung] beim Handelskontor des östlichen Handelsplatzes Tokachi und ist in diesem Jahr etwa 35 oder 36 Jahr alt. Von Kindheit an mochte er nicht die Wohnorte der Leute, sondern liebte ständig die Berge. Wenn er einen Tag nicht in die Berge kam, wurde

---

überhaupt nicht, wenn [wir] auf einem Feld aussäen, und verbreiten das Gerücht, daß die Götter der Einheimischen zornig würden, wenn [wir] die Japaner nachahmen, und daß [wir uns] üble Krankheiten zuzögen.” (Kap. 2.27, YOSHIDA 1977, S. 155) Für “Japaner” stehen auch hier die Schriftzeichen *ningen* (Lesung: *shamo?*).

- 88 *Shōsen Shikotsuaino* 小仙 シコツアイノ. Textvorlage YOSHIDA 1977, S. 205–06. Der Erstdruck in *Sekai* (Heft 115) und eine undatierte Handschrift von fremder Hand im Matsuura Takeshirō Kinenkan wurden verglichen. “Einsiedler” ist eine sehr unzulängliche Übersetzung des japanischen *sen(nin)* 仙人 bzw. des chinesischen *xian(ren)*, womit in China sagenhafte Menschen bezeichnet wurden, die durch bestimmte Ernährungspraktiken bzw. Wundermittel ein sehr hohes Alter oder gar “Unsterblichkeit” erreicht und über verschiedene besondere Fähigkeiten (vor allem die Fähigkeit zu fliegen) verfügt haben sollen. Matsuura bezeichnet hier einen real in der Gegenwart von der menschlichen Gesellschaft zurückgezogen lebenden Ainu als ein “kleines” d.h. gegenwärtiges Beispiel dieser sagenhaften “Unsterblichen”.

er leidend, wenn er drei Tage nicht in die Berge kam, dann lag er gar krank darnieder. Er führte ständig Pfeil und Bogen mit sich und erlegte wilde Bären und große wie kleine Hirsche, um sie zu essen. Irgendwann gab er das Körneressen<sup>89</sup> auf. Nachdem er das drei Jahre lang ausprobiert hatte, verließ er plötzlich das Haus und stieg in die Ishikari-Berge<sup>90</sup> hinauf. Als in der Zwischenzeit seine Kleidung völlig zerriß, hüllte er sich in Felle. Nachdem er in den über zwanzig Jahren Fleischessens kein Menschengesicht gesehen hatte, soll er vor sieben oder acht Jahren zum Oberlauf des Flusses Shokotsu im Bereich des Handelsplatzes Monbetsu<sup>91</sup> an der Nordküste gekommen sein und in der Gegend wohnen. In der Gegend von Monbetsu soll er gelegentlich gesehen werden und als Shikotsuaino bekannt sein. Als ich mich in der Erwartung, er wisse sicherlich über die Berge gut Bescheid, am 23. Tag des Fünften Monat dieses Jahres in das Gebiet dieses Flusses begab und insgesamt mehr als 20 Meilen flußaufwärts gekommen war, traf ich unvermittelt auf ihn.<sup>92</sup> Als ich ihn dies und das über die Berge fragte, erzählte er

---

89 *kokushoku* 穀食. Das Essen der "Fünf Körner" (in Japan: Reis, Gerste, die zwei Hirsesorten *awa* und *kibi*, sowie Bohnen) galt in Japan wie in China als Ausweis der Zivilisiertheit, während das Fleischessen der Ainu als Zeichen der Barbarei galt. Aus dieser Stelle kann geschlossen werden, daß für an der Küste lebende Ainu Getreide schon zur normalen Ernährung gehörte. Tatsächlich gibt es archäologische und literarische Zeugnisse, die nahelegen, daß die Ainu bereits vor dem 17. Jahrhundert Landwirtschaft (vor allem Anbau verschiedener Hirsearten) betrieben haben und daß dies erst unter der Herrschaft des Matsumae-han eingeschränkt bzw. lokal ganz verboten wurde. Vgl. HAYASHI 1969, S. 192–210; auch ÖLSCHLEGER 1989, S. 215–20.

90 Ishikariyama 石狩山: Hier ist wohl das gesamte Bergland um den Oberlauf des Flusses Ishikarigawa gemeint. Der Taisetsuzan (eine Gruppe von Gipfeln) ist an der höchsten Stelle 2290 Meter hoch, der Tomuraushiyama 2141 Meter, der Ishikaridake 1967 Meter, der Tokachidake 2077 Meter.

91 Shokotsu(gawa) 渚滑(川): Ein am Berg Shokotsudake (1345 Meter) entspringender und an der Nordostküste bei Monbetsu 紋別 ins Ochotskische Meer mündender Fluß.

92 Das Zusammentreffen am 23. 5. Ansei 5 (1858) wird in Matsuuras "Autobiographie" kurz beschrieben: "Mit den genannten vier [Wegführern] ruderte ich flußaufwärts. Wir besuchten die einzelnen Siedlungen und gelangten zu einem Ort namens Ichanuni. Als im Wald uns ein Hund sah und bellte, sagte der Älteste [einer der Führer]: Seltsam! Das ist ein Zeichen, daß hier ein Einheimischer lebt. Tatsächlich kam aus dem Waldesinneren ein Einheimischer hervor. Als wir ihn fragten, da stellte er sich als ein Mann namens Shikotsuaino aus Tokachi heraus. Er erzählte, daß er seit seiner Kindheit nur in den Bergwäldern lebe und überhaupt nicht in die Siedlungen komme. Wir bauten daraufhin am Flußbett eine Blockhütte und bewirteten auch ihn mit Körnerbrei. Als er erzählte, daß er auch eine Frau habe, riefen wir diese herbei und gaben ihr ebenfalls zu essen. Ich versprach, ihnen im nächsten Frühjahr einen Kochtopf zu schicken." (MATSUURA 1988, S. 252) Eine wesentlich ausführlichere (teilweise abweichende) Schilderung der Begegnung mit Shikotsuaino findet sich im gleichzeitigen Tagebuch (AKIBA 1985, Bd. 2, S. 304–



tatsächlich so, als ob er klar und deutlich die Berge von Ishikari, Teshio und Yūbari bis zu denen von Akan und Kusuri alle überblicke. Er ißt seit über zwanzig Jahren keine Körner und hat in der gleichen Zeit kein Salz gekostet. Ich gab ihm darauf Reis, Salz, Faden, Nähnadel<sup>93</sup> und anderes und erkundigte mich über die verschiedenen Gegenden. Als ich ihn fragte, warum er sich Shikotsuaino<sup>94</sup> nenne, obgleich er aus Tokachi stamme, antwortete er: Weil man mit einem Ortsnamen als Namen ein hohes Alter erreicht. Ich fragte ihn, auf was er sich denn in einem langen Leben freue, wenn er weder Körner noch Salz esse. Da sagte er: "Ich bin jetzt 47 oder 48 Jahre alt und die Gestalt der Welt<sup>95</sup> hat sich in dieser Zeit in verschiedenerlei Weise geändert. Wenn ich jetzt noch vierzig oder fünfzig Jahre lebte, wird es bestimmt noch alles mögliche zu sehen und zu hören geben. Deshalb wünsche ich mir in dieser Art ein langes Leben. Ich habe bezüglich Kleidung, Essen und Wohnen keine Wünsche. Ich möchte nur, indem ich mein Leben lange erhalte, sehen, was aus diesem Ainu-Gebiet<sup>96</sup> wird. Während ich mir das dachte, ist die Herrschaft von Matsumae zu Ende gegangen und dieses Gebiet unter die Herrschaft von Edo gekommen. Als es unter die Herrschaft von Edo kam, dachte ich, jetzt würde sich sicherlich die Behandlung der Ainu bessern. Ich kam eilig aus den Bergen herab und habe mich in den Siedlungen umgehört. Da erfuhr ich, daß die Disziplinierung<sup>97</sup> der Unteren sich kaum gegenüber der Zeit unter der Herrschaft von Matsumae unterscheidet. Was wird unter diesen Umständen aus dieser Insel werden, wenn

---

10). Der theatralische Schluß der Begegnung findet sich dort nicht. Stattdessen begleitet Shikotsuaino die Reisegruppe flußabwärts bis Monbetsu und nimmt dort Abschied. Außerdem läßt Matsuura in der Darstellung innerhalb von *Jinbutsushi* die Existenz einer Ehefrau weg, wohl weil dies nicht zum Bild eines *sennin* paßt. Unter dem 1. 10. des Jahres vermerkt Matsuura in seiner "Autobiographie", daß er in Hakodate konkrete Anweisungen gegeben hat, wie der versprochene Topf an Shikotsuaino geliefert werden solle (MATSUURA 1988, S. 270).

93 Dies waren auf Matsuuras Reisen wichtige Standardgeschenke an Ainu.

94 Der Name bezieht sich offensichtlich nicht auf den gegenwärtigen Aufenthaltsort (Shokotsu). Der Ortsname Shikotsu findet sich mehrfach in Hokkaidō, hier ist vielleicht Shikotsu, der alte Name des Flusses Chitosegawa und der umliegenden Landschaft (heute noch im Namen des Sees Shikotsu-ko erhalten) d.h. eine sowohl von Tokachi als auch von Shokotsu weit entfernte Gegend gemeint.

95 *yo* 世: "Welt" im Sinne von: die vom Sprechenden konkret erlebte Welt, die Leute, die Lebenswelt.

96 Der japanische Text hat hier *ezo-chi* 蝦夷地. Vielleicht hat der Sprecher in seiner Sprache *aynu mosir* (*ainu moshir*), d.h. "Ainu-Land" gesagt.

97 Matsuura gebraucht das Wort *kaichō* 戒懲 (gewöhnlich: *chōkai* 懲戒), welches Ermahnen, Warnen und Bestrafen einschließt.

die Roten Barbaren,<sup>98</sup> die, wie ich gehört habe, früher schon einmal gekommen sind, und auch alle möglichen Leute ferner Länder, die [uns] Einheimische ehemals freundlich behandelt haben,<sup>99</sup> [wieder] dergleichen unternehmen?<sup>100</sup> Nur um noch zu erleben, wie das ausgeht, wünsche ich mir, lange zu leben. Vor kurzem wurde verordnet, daß die Einheimischen ihr Haar in japanischer Art [binden] und das Vorhaupt rasieren sollen; da aber nicht alle Einheimischen das Vorhaupt rasieren, macht es mir Sorgen, was für eine Sitte wir annehmen müssen.” Dabei weinte er und nahm von mir Abschied, um in die Berge zurückzugehen. Da schenkte ich ihm einen Unterkimono und fragte, ob er einen Kochtopf habe. Er antwortete: “Ich habe einen beschädigten Topf, von dem [nur] eine Hälfte übrig ist.” Als ich ihm darauf versprach, nach meiner Rückkehr nach Hakodate ihm ganz bestimmt einen Topf zukommen zu lassen, sagte er nur “Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!” und ging, ohne sich umzusehen, eilig fort in Richtung auf die Berge.

---

98 *akafuto* 赤狄 (die Lesung ist durch Matsuuras eigene Handschrift von Kap. 2.6 belegt; sonst kommt auch *aka-ezo* 赤蝦夷 vor): Russen, die – angeblich wegen ihrer roten Uniformen – als “rote Barbaren” bezeichnet wurden, kamen gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum ersten Mal in die Gewässer von Hokkaidō und der südlichen Kurilen. Bereits damals bestand bei den Herrschenden in Edo die Sorge, daß sich die Ainu eher den Russen zuwenden könnten, zumal es 1789 zu einem Aufstand im Osten der Insel gekommen war. Die 1799 bzw. 1807 vollzogene erste Übernahme der direkten Herrschaft über das Ainu-Gebiet und die damit beginnenden ersten Versuche der Förderung der Assimilation hatten in dieser Situation das Ziel, die Ainu enger an Japan zu binden.

99 Matsuura gebraucht das Wort *natsuku/natsukeru* 撫 (ein Tier oder Kind “an sich gewöhnen”, chin. *fu*), welches bereits in China als Fachwort für das Hereinziehen von Randvölkern in den eigenen Macht- und Kulturbereich durch freundliche Behandlung verwendet worden war (nominal wird das Wort *buiku* 撫育 verwendet). Auch der Älteste Bafura (Kap. 3.36; YOSHIDA 1977, S. 224; Übersetzung in SCHAMONI 2008, S. 151) wies auf die Annäherungsversuche der Russen Ende des 18. Jahrhunderts hin, um die japanischen Beamten zu einem zurückhaltenderen Vorgehen bei der Assimilationspolitik zu überreden.

100 Hier ist Matsuuras eigene Sorge um die Unsicherheit der Nordgrenze gegenüber Rußland zu spüren. Auch andere Nationen hegten damals Appetit auf die Randgebiete Japans. Der preußische Gesandte Max von Brandt verfaßte noch im Jahre 1867 eine Denkschrift, in der er die “Insel Yesso” (Ezo) – da klimatisch für deutsche Siedler besser geeignet als andere Teile Japans – zur Eroberung durch Preußen vorschlug. Vgl. Rolf-Harald WIPPICH: *Japan als Kolonie? Max von Brandts Hokkaidō-Projekt 1865/67*. Hamburg: Abera Verlag 1997 (*Übersee. Kleine Beiträge zur europäischen Überseege-schichte*, Bd. 31).

## 3. Kommentar

Das hier in vier kleinen Ausschnitten vorgestellte Buch gibt ein umfassendes Bild der sozialen Lage der Ainu-Bevölkerung kurz vor der Meiji-Restauration. Die Ainu lebten zu dieser Zeit in weitgehender Abhängigkeit von den die Insel beherrschenden Japanern. Sie gingen inzwischen nur noch zu einem Teil ihrer traditionellen Lebensform als Jäger, Fischer und Sammler nach. Ein erheblicher Teil (folgt man Matsuuras Darstellung, so war dies wohl die Mehrheit der jüngeren Männer und auch ein Teil der Frauen) arbeitete für die japanischen Handelshäuser an der Küste. Matsuura lernte die sich aus dieser Lage ergebenden Zustände während seiner sechs Reisen durch das Ainu-Gebiet 1845 bis 1858 kennen und empfand offensichtlich Sympathie mit der einheimischen Bevölkerung und Zorn gegenüber den diese mißhandelnden Japanern.

Die vier ausgewählten Kapitel betreffen die Maßnahmen zur Assimilation der Einheimischen<sup>101</sup> und die daraus folgenden Auseinandersetzungen. Diese sind auch sonst eines der zentralen Themen des Buches – nicht nur in ihrer positiven Aufnahme durch einzelne Ainu, sondern auch in dem Widerstand, den die einseitig erzwungene Assimilation auslöste. So schildert ein Kapitel im dritten Teil, wie im Handelsplatz Kusuri (heute: Kushiro) die örtlichen Wachtleute und die dort stationierten Krieger (also Vertreter der ökonomischen und der politischen Macht) gemeinsam regelrecht Jagd auf Ainu machten, um ihnen mit Gewalt die Bärte abzuschneiden und das Vorhaupt zu rasieren, um anschließend ihre „Erfolge“ nach Hakodate zu melden.<sup>102</sup> Die zu diesem Kapitel gehörige Illustration<sup>103</sup> zeigt eine dramatische Szene: Der Älteste Munkeke versucht, vor den erhöht thronenden japanischen Autoritäten (ein Krieger und ein Kaufmann) als Protest *seppuku* zu begehen, wird aber in letzter Sekunde von anderen Ainu und *wajin* daran gehindert. In dem begleitenden Text vergleicht der Autor – mit einem in der damaligen Situation zweifellos gewagten Vergleich – das Handeln der örtlichen Autoritäten im Handelsplatz Kusuri mit dem Wüten der mandschurischen Eroberer im Jahre 1645 in der Stadt Jiading bei Shanghai, wie es in einem nach Japan gelangten Augenzeugenbericht<sup>104</sup> dargestellt worden war.

101 Eine erste Übersicht über diese Maßnahmen gibt TAKAKURA 1942, S. 373–87.

102 Kap. 3.25 (*Shūchō Munkeke* 酋長 ムンケヘ; YOSHIDA 1977, S. 197–200).

103 Abb. nach Matsuuras Handschrift in MIURA 2011, S. 475.

104 *Jiading tucheng jilüe* (jap. *Katei tojō kiryaku*) 嘉定屠城紀略 (Verf. ZHU Zisu 朱子素). Der in China nur heimlich verbreitete Bericht wurde 1830 in Japan gedruckt.

In einem anderen Kapitel erzählt Matsuura, wie ein Führer der Ainu in Oshamanbe aus Protest gegen die Erniedrigung, die er durch die erzwungene „Sittenreform“ erlitten hat, sich zu Tode hungert.<sup>105</sup> Im letzten Kapitel des dritten Teils, mit dem das Buch abschließt, hält der Häuptling Bafura aus Biratori<sup>106</sup> eine leidenschaftliche Rede gegen die erzwungene äußere Unterwerfung.<sup>107</sup> Er behauptet darin, daß die Ainu schon immer – unabhängig von ihrem Aussehen – „Japaner“ gewesen seien. Er gebraucht dabei einen überraschenden Ausdruck für „Japaner“: *Nihon no kokumin* 日本の国民. Dieser Ausdruck wird heute als „japanische Staatsbürger“ verstanden,<sup>108</sup> bedeutete damals jedoch wohl eher: „Einwohner des Landes Japan“. Das Wort *kokumin* bezeichnete traditionell einfach die Bewohner einer Provinz (*kuni* bzw. *koku*). In der Übertragung auf Japan als Ganzes kann man allerdings auch das in dieser dramatischen Zeit keimende gesamtjapanische Nationalgefühl erkennen. Ob Bafura selbst tatsächlich dieses Wort gebraucht hat oder ob Matsuura es ihm in den Mund gelegt hat, ändert nicht viel an der Bedeutung des Vorgangs.

Matsuura sah in den Ainu Tugenden, die seiner Meinung nach den Japanern selbst oft genug abhanden gekommen waren.<sup>109</sup> Er entdeckte darüber hinaus bei den Ainu kulturelle Elemente, die sie mit der japanischen Frühzeit verbanden,<sup>110</sup> welche ja gerade damals für die jungen Radikalen eine Inspi-

---

105 Kap. 2.33 (*Funshi Tonkuru* 忿死 トンクル; YOSHIDA 1977, S. 162–63). Dieses Kapitel folgt direkt auf das oben übersetzte Kapitel über Ichisuke und steht wohl nicht ohne Grund prominent am Ende des zweiten Teiles. Der erste Schritt der „Sittenreform“ war bei Männern das Abrasieren der bei Ainu oft prächtigen Bärte. Dies wurde als besonders erniedrigend empfunden.

106 Heute Biratori-chō 平取町, Verwaltungsbezirk Hidaka. Biratori ist bis heute eine Gegend mit besonders vielen Einwohnern von Ainu-Abstammung.

107 Kap. 3.36 (YOSHIDA 1977, S. 219, 224).

108 Tatsächlich habe auch ich vor neun Jahren in meiner Übersetzung dieser Passage „japanische Staatsbürger“ übersetzt (SCHAMONI 2008, S. 151).

109 So schließt Matsuura seine Vorbemerkungen (*hanrei*) zu Teil 1 des Buches mit folgendem Gedicht: „Schämt euch, ihr Menschen der Hauptstadt, vor den Ainu, deren Herz ganz von selbst der Lehre entspricht.“ (YOSHIDA 1977, S. 12) Mit „Lehre“ (*oshie* をしへ) ist hier vor allem der als universal gültig gedachte konfuzianische Tugendkanon gemeint.

110 So berichtet Matsuura in Kap. 3.19 von der Sitte der Ainu, Kinder nach besonderen Vorfällen oder Zeichen, die sich bei der Geburt oder in der frühen Kindheit ereignet haben, zu benennen, und fügt dann an: „Dies sieht man jetzt als eine Sitte der Ainu an, da es aber auch die Geschichte von dem Zaunkönig gibt, der in die Gebärhütte kam, kann ich nicht umhin zu denken, ob dies nicht eine Sitte [unseres] Kaiserreichs ist.“ (YOSHIDA 1977, S. 191) Der Verfasser bezieht sich hier auf den Bericht über die Geburt des Nin-

rationsquelle für Ihre Forderung nach Wiederherstellung der Kaiserherrschaft war. Er ging sogar so weit, die Ainu-Sitten als genauso alt wie das japanische “Kaiserreich” (*kōkoku* 皇国) zu bezeichnen<sup>111</sup> und das Auftreten eines rebellischen jungen Ainu, der es nicht mehr ertrug, die Mißhandlung seiner Landsleute durch die Japaner mitanzusehen, und deshalb in die Berge floh, als “Beweis für die Erhabenheit des Kaiserreiches” (*kōkoku no kashikoki shirushi* 皇国のかしこきしるし) zu bezeichnen.<sup>112</sup> Auch daß er 1855 das Vorwort zu einem Ainu-Vokabular mit “Minamoto Hiroshi, Mensch des Götterlandes” (*shinkoku no hito Minamoto Hiroshi* 神国の人源弘)<sup>113</sup> unterschreibt, gehört in diesen Zusammenhang.<sup>114</sup>

---

toku Tennō (4. Jh.), der wegen eines glückhaften Zeichens bei seiner Geburt den Rufnamen “Großer Zaunkönig” trug (*Nihon shoki*, Fasz. 11, Abschnitt 7). In *Yūbari nissshi* 夕張日誌 (Druck 1862?) referiert Matsuura ausführlich einen Weltentstehungsmythos der Ainu (YOSHIDA 1977, S. 312–15), wie er in deren epischen Gesängen (*yukari*) überliefert sei, und betont in der Vorbemerkung zu diesem Buch, daß in den Überlieferungen der Ainu dieser Gegend die “Sitten der Frühzeit des Kaiserreichs” erhalten seien (ebenda, S. 304).

- 111 Die Rede des Häuptlings Bafura (oder: Hafura) gegen die äußerliche Assimilation wird durch Matsuuras Kommentar abgeschlossen: “Daß durch die Autorität (*iki* 威気) dieses Ältesten mehr als 1200 Menschen ihre Sitten, die seit [Beginn des] Kaiserreiches [existiert haben] (*kōkoku irai no fūzoku* 皇国已来之風俗), nicht ändern mußten, fordert mir mehr als Anerkennung ab.” (YOSHIDA 1977, S. 224)
- 112 Kap. 2.3 (Kidō Ikitsuka 奇童 イキツカ): “Wenn ich dies höre, so vergieße ich mal Tränen des Mitleids, mal werde ich zornig beim Gedanken an die Grausamkeit der Wachtleute und Geschäftsführer, mal freue ich mich darüber, daß es vielleicht ein Beweis für die Erhabenheit unseres Kaiserreichs (*kōkoku no kashikoki shirushi*) ist, wenn ein Mensch von solcher Würde (*iryō* 威稜) auftritt [...]. (YOSHIDA 1977, S. 99; das Kapitel übersetzt in SCHAMONI 2008, S. 149–50, dort allerdings in etwas abweichender Übersetzung). Eine ähnliche Verwendung des Wortes “Würde” verbunden mit “Kaiserreich” findet sich auch in Kap. 1.9 (YOSHIDA 1977, S. 34), 1.30 (YOSHIDA 1977, S. 85) und 2.17 (YOSHIDA 1977, S. 137). Zu “Erhabenheit” vgl. auch oben, Anm. 70.
- 113 TAKAGI 2001, S. 33. Hiroshi 弘 ist der “wirkliche Name” (*jitsumei*) Matsuuras, welcher im “Außenverkehr” sonst eher seinen Rufnamen Takeshirō 武四郎 (scherzhaft auch *Takeshirō shujin* 多気志楼主人 = “Herr des Pavillons der vielen Interessen”) oder seinen Kindheitsnamen Takeshirō 竹四郎 führte. Einer unter Kriegerern der Edo-Zeit verbreiteten Sitte folgend führte Matsuura seinen Stammbaum auf eine alte Familie des Hofadels zurück, in seinem Fall auf die Minamoto, welche im Mittelalter zu einer mächtigen Kriegersippe wurden, und gebrauchte manchmal diesen Namen. Noch in der Meiji-Zeit unterzeichnete etwa Mori Ōgai, der gleichen Tradition folgend, gelegentlich ebenfalls mit dem Familiennamen Minamoto.
- 114 Die Betonung der historisch-kulturellen Nähe der Ainu zu den Japanern implizierte auch einen territorialen Anspruch auf die Regionen, in denen Ainu lebten. Dies wird deutlich durch die Aufschriften auf von Matsuura veröffentlichten Landkarten des Ainu-Gebietes, etwa auf der Karte von 1860 (s. unten: Chronik, 1. Monat Ansei 7), welche das Ainu-Gebiet in größtmöglicher Ausdehnung zeigt (Hokkaidō, ganz Sachalin und die

Wenn Matsuura so diese mutig sich den Beamten und Händlern widersetzen den Ainu als wahre Verkörperer einer dem “Kaiserreich” eigenen magischen Kraft sieht, so widerspricht das offensichtlich nicht seiner gleichzeitigen Hoffnung, daß sich die Ainu aus eigenem Antrieb in die entstehende Nation integrieren. So stellt er eine ganze Reihe von die neue Politik positiv aufnehmenden Ainu vor, vor allem solche, die nicht nur äußerlich japanische Kleidersitten etc. übernahmen, sondern sich aktiv dem Ackerbau widmeten<sup>115</sup> oder die japanische Sprache und Schrift erlernten.<sup>116</sup> Sicherlich spielte hier auch das Bemühen des Verfassers mit, die Darstellung der unter der Herrschaft des Matsumae-han von *wajin* Mißhandelten und Erniedrigten mit positiven Beispielen für den Erfolg der Bakufu-Politik auszubalancieren. Vier dieser Beispiele wurden oben übersetzt. Wir sehen hier eine Reihe möglicher Reaktionen, in denen sich einzelne Ainu nicht als passiv Leidende, sondern als aktiv Handelnde erweisen.

---

ganze Kurilen-Kette). Das Argument der gemeinsamen kulturellen Wurzeln von Ainu und Japanern wurde auch in den Verhandlungen zwischen Bakufu-Beamten und dem russischen Gesandten Nikolai Murawjow im Jahre 1859 vorgebracht, indem die japanische Seite behauptete, gerade bei den Ainu in Sachalin seien die “alten Sitten Japans” erhalten (KIKUCHI 1991, S. 294, 301, Anm. 10). Die Behauptung, Japaner und Ainu seien Verwandte, findet sich bereits bei Mogami Tokunai 最上徳内 (1754–1836), der 1785/86 das Ainu-Gebiet bereiste und Sympathie für die Ainu entwickelte (Vorwort zu seinem Bericht in TAKAKURA 1969, S. 442b). Mogami führte sogar die Übertragung der Pocken von Japanern auf Ainu auf die Tatsache zurück, daß die Ainu “ursprünglich die gleiche Sorte Menschen (*ningen*) sind wie die Japaner” (ebenda, S. 460a). Auch wenn sich sagen läßt, daß dies – so wie später die Behauptung von der gemeinsamen Abstammung von Japanern und Koreanern als ideologische Stütze der Annexion Koreas diente – eine für das koloniale Vordringen der Japaner ins Ainu-Gebiet hilfreiche Auffassung war (SASAKI 2013, S. 388), kann man Matsuuras und Mogamis Äußerungen auch positiver (als Ausdruck der Sympathie) interpretieren.

115 So in Kap. 2.5 (YOSHIDA 1977: 100–02), 2.30 (YOSHIDA 1977: 158–59) und 3.26 (ebenda: 203–04).

116 Neben den hier übersetzten Beispielen (Ichisuke und Etomechui) ist ein gewisser Shihashirakuru bemerkenswert, ein Ainu, der in der Wachtstation Chitose (dort, wo sich heute der Flugplatz von Sapporo befindet) arbeitete und bei Abwesenheit der zuständigen *wajin* Büroarbeit erledigte. Er hatte während der ersten Periode der direkten Bakufu-Herrschaft sich nicht nur das Handwerk eines Zimmermanns angeeignet, sondern auch Japanisch zu schreiben und lesen gelernt (Kap. 3.32; YOSHIDA 1977: 211). Tatsächlich gab es auch viel früher schon Ainu, die sich bemühten, Japanisch zu lernen. Mogami Tokunai berichtet sehr lebhaft, wie der ihn begleitende Ainu im Jahre 1786 eifrig und erfolgreich Japanisch lernt, er selbst aber von den Autoritäten darauf hingewiesen wird, daß es verboten sei, Ainu Japanisch zu lehren. Er fügt daran interessante Bemerkungen über die Erfolge der Russen mit ihrer menschenfreundlicheren Behandlung der Ainu an (TAKAKURA 1969, S. 456b–57b).

Die erste Geschichte behandelt den Wunsch mancher Ainu, endlich Ackerbau betreiben zu dürfen. Interessant ist, daß hier im äußersten Osten der Insel ein älterer Ainu, der bereits den japanischen Namen Chaemon angenommen hat, die Initiative ergreift und den Wachtmann Denzō, d.h. einen Vertreter des japanischen Handelshauses, dazu überredet, sich in Befolgung der Anweisung des Kommissariats Hakodate dem Ackerbau zu widmen. Matsuura legt Chaemon gleichzeitig kritische Bemerkungen über die anderen Wachtmänner in den Mund, womit er Denzō als Ausnahme hervorhebt.

Ein interessantes, nicht ohne Humor geschildertes Beispiel ist das des vierzehnjährigen Ichisuke<sup>117</sup> aus Abuta, den der Autor 1858 mit nach Edo nahm und der wohl der erste Ainu war, der die Millionenstadt zu sehen bekam. Hier wird ein junger Mensch geschildert, der unbändige Neugierde auf die Außenwelt zeigt, Japanisch lesen und schreiben lernt und einen japanischen Namen annimmt – und der nebenbei auf den Widerspruch hinweist, der in der Aufforderung zur Assimilation bei gleichzeitiger Verweigerung gleicher Rechte bestand. Mit dem Appell an die Vernunft setzt er seinen Wunsch, nach Edo zu gehen, durch. Der Hinweis, den Matsuura seinem Antrag in Hakodate beifügt, daß Ichisuke mit 14 Jahren noch nicht als Arbeitskraft in Frage komme, und daß deshalb das lokale Handelskontor keine Einwände habe, zeigt, wie die Ainu in den Handelsplätzen als Eigentum des jeweiligen Handelshauses angesehen wurden, worauf sogar die “staatlichen” Stellen Rücksicht nahmen. Über das weitere Schicksal Ichisukes ist leider nichts bekannt.<sup>118</sup>

In dem dritten Beispiel lernen wir den elfjährigen Knaben Etomechui kennen, der Japanisch schreiben lernt und hierbei von einem Vertreter der Verwaltung, einem Krieger, unterstützt wird, was der Vertreter des lokalen Handelshauses zu hintertreiben versucht, indem er Druck auf den Vater des Knaben ausübt (sein Argument, daß Japanischlernen die hergebrachten Sitten der Ainu gefährde, ist ein typisches Argument von Kolonisatoren, welche die Kolonisierten gerne auf ihr “angestammtes” zivilisatorisches Niveau festlegen möchten). Der Vater verbietet daraufhin seinem Sohn die Besuche bei dem Krieger. Der Knabe setzt aber eigensinnig seinen Willen durch und eröffnet sich damit einen Weg in die weitere Welt Japans, besteht aber gleichzeitig auf seinem Stolz als Ainu, indem er das ihm angebotene Essen

---

117 In dem erhaltenen Antrag auf Mitnahme Ichisukes vom 26. 8. Ansei 5 (YOSHIDA 1972/73, Bd. 2, S. 414–15; ebenso in MATSUURA 1988, 268–69) wird er als “etwa 14 Jahre alt” beschrieben (siehe Übersetzung).

118 SASAKI 2013, S. 328.

ablehnt. Hier spielt – im gesellschaftlichen Kontext – der Machtkampf zwischen der politischen Gewalt, die durchaus spürt, wohin der Weg gehen muß (auch wenn sie nicht die weiteren Konsequenzen ahnen kann), und den Inhabern der ökonomischen Gewalt, die an dem kurzfristigen Gewinnstreben des räuberischen Handelskapitalismus festhalten, eine zentrale Rolle, während sich im Inneren des Betroffenen eine Spannung zwischen Assimilation und Selbstachtung ergibt.

Das vierte Beispiel stellt den “Aussteiger” Shikotsuaino vor, der sich aus Verzweiflung über die japanische Politik (die sich in seinen Augen auch nach der Übernahme der direkten Verwaltung durch das Bakufu nicht geändert hat) total verweigert und zu einem Leben als “Jäger und Sammler” in die Berge zurückgeht, gleichzeitig aber mit Interesse die Veränderungen verfolgt und sich wünscht, lange zu leben, um noch zu erleben, was aus “dieser Insel” in Zukunft wohl werden wird.

In dem an anderer Stelle vorgestellten Kapitel 2.9<sup>119</sup> werden zwei im westlichen Handelsplatz Setanai lebende Brüder vorgestellt, die von ihrer Mutter über die Ausbeutungspraktiken der japanischen Händler aufgeklärt werden (da Setanai nicht allzu weit entfernt vom *wajin*-Gebiet lag, konnte man hier z.B. Preise und Löhne diesseits und jenseits der Grenze vergleichen). In diesem Kapitel wird sogar eine Gemeinsamkeit der Interessen von Ainu und japanischen Wanderarbeitern artikuliert.

In allen diesen Fällen begegnen wir Ainu, die den Vertretern der (ökonomischen und politischen) Macht gegenüber ihre Interessen vertreten. Auch das Motiv der Selbstachtung ist auffallend. Neben den Beispielen von Mißhandlung und Demütigung durch die erzwungene Assimilation schildert der Verfasser hier Beispiele für die Nutzung der neuen Verhältnisse zur Wiedergewinnung eines selbstbestimmten Lebens in einer sich verändernden Welt.

Matsuura war kein neutraler Beobachter. Er war aktiver Teilnehmer am historischen Prozeß. So ist auch sein Buch eine bewußt gestaltete Antwort auf die Fragen der Zeit. Es entstand allerdings unter Zeitdruck mitten in einer sich dramatisch verändernden politischen Situation. Nach der Verweigerung der Druckgenehmigung blieb das Manuskript unbearbeitet bis nach Matsuuras Tod liegen. Dies erklärt wohl die zahlreichen stilistischen Schwächen und orthographischen Unstimmigkeiten. Andererseits formt Matsuura bereits in der vorliegenden Fassung durchaus bewußt seine Beobachtungen

---

119 Kap. 2.9 (YOSHIDA 1977, S. 112–14). Eine vollständige Übersetzung wird innerhalb eines Aufsatzes Anfang 2018 an anderem Ort erscheinen.



zu wirkungsvollen Szenen um, wie die Abweichungen vom Tagebuch (etwa in den Kapiteln 2.9 und 3.29) zeigen.

Matsuura wird häufig als Zeuge für die Gewalt, die den Ainu angetan wurde, zitiert.<sup>120</sup> Das ist sicherlich nicht falsch, zumal die in diese Richtung gehenden Schilderungen in seinem Buch einen erheblichen Raum einnehmen und an prominenter Stelle stehen. Zudem sprechen uns diese Teile des Werkes heute besonders an. Diese selektive Lektüre untermauert allerdings ein Geschichtsbild, das die Ainu vor allem als passiv Leidende (wahlweise als heroisch-vergeblich Widerstand Leistende) sieht. Dieses Geschichtsbild verbindet sich leicht mit einer Auffassung, Kulturen seien überhistorische Individualitäten, die intern weder soziale oder regionale Differenzierung noch Entwicklung kennen und sich idealiter ohne Kontakt zur Außenwelt "rein" bewahren sollten.<sup>121</sup> Hiergegen erheben sich in Japan seit den achtziger Jahren kritische Stimmen, die – gestützt auf detaillierte Analysen der Quellen zu einzelnen "Handelsplätzen" – die simple Gegenüberstellung von autark als "Jäger und Sammler" lebenden Ainu und diese ausbeutenden Japanern in Frage stellen und ein differenzierteres Bild des vielfältigen Kulturkontaktes zeichnen – ohne das Ungleichgewicht in den Kräfteverhältnissen zu leugnen.<sup>122</sup>

120 So etwa in Hanasaki Kōheis populärer Darstellung *Shizuka na daichi* (HANASAKI 1988). In dem von Mark J. Hudson herausgegebenen Band *Beyond Ainu Studies* (HUDSON 2014) findet sich nur an einer Stelle ein kurzer, ebenfalls in diese Richtung gehender Halbsatz zu Matsuura (S. 50). Auch Richard Siddle (SIDDLÉ 1996) zitiert Matsuura nur als Zeugen für "labour practices, the mistreatment of women, and the plight of those left behind in the villages" (SIDDLÉ 1996, S. 212, Anm. 212). Immerhin bringt er mehrere Zitate aus *Kinsei Ezo jinbutsushi* (ebenda, S. 46–48), darunter ein Zitat aus Kap. 2.32 und den Anfang von Mukōyama Kōsons Vorwort zu Teil 1, allerdings ohne den Verfasser zu nennen (ebenda, S. 47).

121 So bezeichnet z.B. Komori Yōichi in seinem Aufsatz "Rule in the Name of 'Protection': The Vocabulary of Colonialism" (in MASON u. LEE 2012, japanisches Original 1997) die im "Gesetz zum Schutz der ehemaligen Einheimischen von Hokkaidō" (1899) vorgesehene Förderung des Ackerbaus als "an attack on the Ainu's entire arena of life, ranging from issues of physical health and nutritional balance based on daily foodstuffs to worldviews, cosmology, and religious beliefs" (S. 69).

122 Eine knappe, nützliche Übersicht über die sich wandelnde Auffassung der Ainu-Geschichte von 1945 bis in die neunziger Jahre (von Takakura Shin'ichirō bis Iwasaki Naoko) gibt HOWELL 2014. Ein längerer kritischer Literaturbericht findet sich im einleitenden Kapitel von IWASAKI 1998, S. 7–49. Die veränderte Sicht auf die Geschichte der Ainu äußert sich z.B. darin, daß eine neue, an ein allgemeines Publikum gerichtete Darstellung der vormodernen Geschichte Hokkaidōs (NAGANUMA 2011) mit einem Unterkapitel über die *shutaisei* 主体性 (Subjektivität, autonomes Handeln) der Ainu in der Bakumatsu-Zeit schließt, wobei der Autor zurecht davor warnt, diese *shutaisei* allzu simplifizierend-optimistisch zu bewerten (MIURA 2011, S. 481–82).

Matsuuras *Kinsei Ezo jinbutsushi* stellt eine differenzierte Reaktion auf eine sich einem eiligen Urteil entziehende, komplexe und in Bewegung befindliche Realität dar. Mit seiner multiperspektivischen Darstellung von als Individuen (mit Namen und Biographien) hervorgehobenen Ainu in jenem historischen Augenblick *nach* der Öffnung des Landes und *vor* den Meiji-Reformen eröffnet er uns einen Blick in das widersprüchliche Innere des historischen Prozesses. Die von Matsuura vorgestellten Persönlichkeiten zwingen uns zudem, über das allgemeinere Problem der Dialektik von Assimilation und Selbstbestimmung, Gemeinschaft und Individuum, Universalität und Identität im Leben ethnischer Minderheiten unter den Bedingungen des Übergangs von einer Ständegesellschaft mit vielfach gestaffelten Privilegien und Diskriminierungen sozialer und geographischer Art zu einer modernen Gesellschaft mit tendenziell gleichen Rechten und Pflichten für jeden Einzelnen (bei sich verschärfender Konkurrenz der Individuen und Gruppen) nachzudenken.

Wahrscheinlich war Gleichheit im Nationalstaat in der Situation des 19. Jahrhunderts nur über die Aufgabe des eigenen kulturellen Sonderstatus zu erreichen. Erst nachdem die "Gleichheit vor dem Gesetz" (was verdeckte Diskriminierung nicht ausschloß und ökonomische Ungleichheit selbstverständlich einschloß) errungen war, konnte an die Wiedergewinnung der Identität einer Minderheit wie der Ainu gedacht werden.

In diesem Beitrag wurde Matsuuras Buch vorrangig als Quelle zur Geschichte der Ainu betrachtet. Es ist jedoch auch ein Zeugnis der Literaturgeschichte und der Geistesgeschichte. Als Zeugnis der Literaturgeschichte zeigt es die Möglichkeiten der traditionellen Gruppen-Biographie (Biographiensammlung), welche offen war für die Lebensrealität der "einfachen Leute", die aber in der Moderne zunehmend durch die Biographie der "großen Persönlichkeit" verdrängt wurde.<sup>123</sup> Für die Darstellung der sozialen Lage einer Gruppe setzten sich ab ca. 1890 statt der Biographiensammlungen die in Zeitungen oder Zeitschriften veröffentlichten Sozialreportagen durch, die sich allerdings auf das Elend der städtischen Armen bzw. der Arbeiter beschränkten. Geistesgeschichtlich wird bei Matsuura eine eigentümliche Konstellation (Koexistenz einer Frühform des ethnozentrischen Nationalismus mit Sympathie und Verständnis für eine kulturell deutlich abwei-

---

123 Vgl. W. SCHAMONI: "Japanische Biographie im Übergang von der feudalen Ständegesellschaft zur Moderne", Christian KLEIN u. Falko SCHNICKE (Hg.): *Legitimationsmechanismen des Biographischen. Kontexte – Akteure – Techniken – Grenzen*. Bern (u.a.): Peter Lang 2016, S. 135–57.

chende Minderheit) sichtbar, die einer näheren Analyse bedarf. Dabei sollte man sich nicht durch die an spätere Ultranationalisten erinnernde Wortwahl Matsuuras verwirren lassen, sondern seine Vorstellung vom “Kaiserreich” (*kōkoku*) im Kontext der Frühformen des japanischen Nationalismus<sup>124</sup> zu verstehen versuchen.

In Zukunft wäre es nötig, die Reduzierung von Matsuura auf seine Beziehung zu Hokkaidō bzw. Ainu zu überwinden und die komplexe Persönlichkeit dieses Autors und sein gesamtes Werk (vor allem auch das Werk nach 1868) in ihrem Zusammenhang und ihrer Entwicklung zu erfassen.<sup>125</sup> Er war ja bis zu seinem Tode im Jahre 1888 ein produktiver Autor, der sich im Kreise der als *bunjin* 文人 bekannten, an der chinesischen Tradition orientierten Literaten und Künstler bewegte.<sup>126</sup> Hierbei stellen sich zwei Fragen:

124 Vgl. MARUYAMA Masao: “Kokuminshugi no ‘zenkiteki’ keisei”, *Nihon seiji shisōshi kenkyū*, Tōkyō Daigaku Shuppankai 1952; engl. Übers. von HANE Mikiso als “The Premodern Formation of Nationalism”, Masao MARUYAMA: *Studies in the Intellectual History of Tokugawa Japan*, University of Tokyo Press 1974; deutsche Übersetzung von Wolfgang SEIFERT als “Die Formung des japanischen Nationalismus in seiner ‘Frühzeit’”, MARUYAMA Masao: *Freiheit und Nation in Japan. Ausgewählte Aufsätze 1936–1949*, Bd. 1, München: iudicium 2007.

125 Die wichtigsten *nicht* auf Hokkaidō bezogenen Schriften Matsuuras sind in YOSHIDA 1975/77, Bd. 1-2, gesammelt. Die gedruckten Schriften sind in TAKAGI 2001 bibliographisch erfasst. Das seltsamste und geistesgeschichtlich vielleicht interessanteste Projekt, in welchem sich Matsuuras eigentümlicher Nationalismus und sein antiquarisches Literatentum verbinden (und in welchem man vielleicht eine Verbindung zu Matsuuras oben erwähnter Vorstellung von Japan als magischem Boden / Raum erkennen kann), war die Errichtung eines nur eine Matte (d.h. etwa 1 x 2 Meter) großen alleinstehenden Zimmers, das aus etwa hundert von Freunden und Bekannten im ganzen Land (allerdings ohne Hokkaidō) gestifteten Bauteilen besteht. Die Stifter bzw. weitere Literatenfreunde schrieben zu jedem Holzstück ein Gedicht, und Matsuura dokumentierte das Ganze in einem 1887 erschienenen Buch: *Mokuhen kanjin* 木片勧進 (“Die Stiftung der Holzstücke”). Das Buch findet sich abgedruckt in YOSHIDA 1975/77, Bd. 2; die *Shinshū Daigaku* in Nagano hat ein Digitalisat zugänglich gemacht. Henry D. Smith II hat eine englische Übersetzung samt sorgfältigem Kommentar und japanischem Originaltext veröffentlicht: *Taizansō and the One-Mat-Room*, Kokusai Kirisutokyō Daigaku Hakubutsukan Yuasa Hachirō Kinenkan 1993. Ein reich bebildertes *booklet* über das Projekt erschien unter dem Titel *Bakumatsu no tankenka Matsuura Takeshirō to ichijō-jiki* 幕末の探検家松浦武四郎と一畳敷, Inax Gallery 2010 (Neudruck 2015).

126 Fukuzawa Yukichi sah im Jahre 1883 (*Bungakukai-in ni tsugu* 文学会員に告ぐ) in dieser Tradition den “Erbfeind der Zivilisation” (zitiert in W. SCHAMONI: “Die Entwicklung der Romantheorie in der japanischen Aufklärungsperiode”, NOAG, Nr. 118/1975, S. 25). Nagai Kafū beschrieb dagegen später in *Shitaya sōwa* 下谷叢話 (Druck 1924/27) mit viel Sympathie die Welt der Literaten um Washizu Kidō 鷺津穀堂 (1818–82) und Ōnuma Chinzan 大沼沈山 (1825–91). Matsuura war mit beiden befreundet und tritt mehrfach in Kafūs Text auf. Washizu Kidō war Nagai Kafūs Großvater mütterlicherseits.

1. Warum hat Matsuura nach 1868 das Interesse für Hokkaidō bzw. Ainu verloren und nur noch wenig (nach 1878 gar nichts mehr) zu diesem Thema gesagt? 2. Was bedeutete sein Rückzug in die Welt der *bunjin*? 3. Wie hängen diese beiden Fragen zusammen?

### Anhang

#### Chronik der Niederschrift von *Kinsei Ezo jinbutsushi* (1857–60)

Da die Niederschrift dieses Buches mit dem dramatischen Höhepunkt der politischen Auseinandersetzungen um den Abschluß der sogenannten “Ansei-Verträge” im Jahre 1858 zusammenfällt, wurden einzelne politische Daten eingefügt. Alle Daten werden hier in der Reihenfolge Jahr / Monat / Tag gegeben, wobei die Datumsangaben dem japanischen Kalender folgen; bei ausgewählten Daten, vor allem solchen, die den Kontakt mit dem Ausland betreffen, wird zur besseren Orientierung in Klammern das Datum nach dem gregorianische Kalender angefügt. “MT” steht für Matsuura Takeshirō. Auf *Kinsei Ezo jinbutsushi* wird mit dem verkürzten japanischen Titel *Jinbutsushi* bezug genommen. Zusätzliche Monate (Schaltmonate) sind mit \* gekennzeichnet. Direkt auf *Jinbutsushi* bezogene Einträge sind mit ■ gekennzeichnet.

Ansei 4 (1857.1.26–1858.2.13); dieses Jahr hatte 13 Monate (zusätzlicher 5. Monat); zyklische Zeichen: Jüngerer Feuer / Schlange (*hinoto/mi* = *teishi* 丁巳); MT 40 Jahre alt<sup>127</sup>

4.17 (1857.5.10) Beginn des Sepoy-Aufstands in Indien (> 1857.9.20: Untergang des Moghul-Reiches).

4.29 MT bricht von Hakodate aus zu seiner 5. Reise auf.

5.26 (1857.6.17) Vertrag von Shimoda mit den USA (Erweiterung des “Freundschaftsvertrages” von 1854).

\*5.6 Die Ärzte Kuwata Rissai und Fukase Yōshun beginnen mit systematischen Pockenimpfungen im Ainu-Gebiet.

8. 27 MT kommt von seiner 5. Reise durch das Ainu-Gebiet nach Hakodate zurück.

(■ danach wohl Beginn der Niederschrift von *Jinbutsushi*, Teil 1).

---

127 Das Alter wird jeweils in traditioneller Art angegeben, nach der jedes Kalenderjahr voll gezählt wird.

10. MT schreibt Geleitwort zu *Shinsen Mawarubeshi* 新選末和留辺志 (Ainu-Glossar).<sup>128</sup>

11.13 (1857.12.28) Britisch-französischer Angriff auf Guangzhou (“Arrow-Zwischenfall”).

12.30 (1858.2.13) ■ MT schreibt Vorbemerkungen (*hanrei*) zu *Jinbutsushi*, Teil 1.

Ansei 5 (1858.2.14–1859.2.2) Zyklische Zeichen: Ältere Erde / Pferd (*tsuchinoe/uma* = *bogo* 戊午); MT 41 Jahre alt

1.1 ■ Mukōyama Kōson<sup>129</sup> schreibt Geleitwort (*jo*) zu Teil 1 von *Jinbutsushi*.

1.2 MT reicht das Manuskript von *Jinbutsushi* (Teil 1) beim Kommissariat Hakodate ein und erhält am 12. des Monats 3 Silberstücke als Anerkennung.<sup>130</sup>

1.24 MT bricht zu seiner 6. Reise durch das Ainu-Gebiet auf.

4.16 (1858.5.28) Rußland und China schließen den Vertrag von Aigun (Amurgebiet an Rußland abgetreten).

4.23 In Edo wird Ii Naosuke, Fürst von Hikone, zum *tairō* (Kanzler) ernannt.

6.3 (1858.6.13) Vertrag von Tianjin zwischen China und Rußland unterzeichnet (bald danach auch Verträge mit Großbritannien, Frankreich und USA).

6.19 (1858.7.29) Freundschafts- und Handelsvertrag Japan-USA unterzeichnet.

6.23 (1858.8.2) Großbritannien übernimmt die Herrschaft über Indien.

7 – 9 (“Herbst”) MT schreibt Geleitwort zu *Ezo manga* 蝦夷漫画 (Druck Ansei 6).<sup>131</sup>

7.4 Der 13. Shōgun, Tokugawa Iesada, stirbt.

128 TAKAGI 2001, S. 38.

129 Vgl. oben, Anm. 78.

130 Dies schreibt Matsuura im folgenden Jahr (Ansei 6) in einem 9.30 datierten Begleitschreiben zur Übergabe des zweiten Teils an das Kommissariat (YOSHIDA 1973, S. 530). Auch die Vorbemerkung zu *Jinbutsushi* Teil 2 erwähnt, daß der erste Teil im Jahre *hinoto/mi* (1857) zusammengestellt und an Neujahr (*shōgatsu*) “dieses Jahres” (*tsuchinoe/uma* = 1858) dem Kommissariat präsentiert wurde.

131 *Ezo manga* 蝦夷漫画. Druck: Ansei 8 (= 1859). Dieses im wesentlichen aus Farbholzschnitten (nach Vorzeichnungen von Matsuura) und kurzen Erklärungen bestehende Buch gibt eine Art Ethnographie der Ainu. Vgl. auch das Literaturverzeichnis.

7.10 (1858.8.18) Freundschafts- und Handelsvertrag mit den Niederlanden unterzeichnet.

7.11 (1858.8.19) Freundschafts- und Handelsvertrag mit Rußland unterzeichnet.

7.18 (1858.8.26) Freundschafts- und Handelsvertrag mit Großbritannien unterzeichnet.

8.21 MT erreicht nach 205 Tagen wieder Hakodate.

8.27 MT stellt Antrag auf Reise nach Edo.

9. MT schreibt Vorwort zu *Kita Ezo rotei binran / Tsubo no ishi* 北蝦夷路程便覧/壺の石 (Einblattdruck: Ortsnamen und Entfernungen auf Karafuto / Sachalin).<sup>132</sup>

9.1 Der Hakodate-Kommissar Muragaki spricht Belobigung MTs in Form eines Gedichtes<sup>133</sup> aus.

9.3 (1858.10.9) Freundschafts- und Handelsvertrag mit Frankreich unterzeichnet.

9.7 In Edo beginnt Verhaftungswelle ("Ansei no taigoku": Umeda Unpin, Yoshida Shōin, Rai Mikisaburō u.a. werden verhaftet).

9.10 MT stellt Antrag, Ichisuke nach Edo mitnehmen zu dürfen<sup>134</sup> (MATSUURA 1988, S. 268–69, YOSHIDA 1973, S. 514–15).

9. – ■ Geleitwort (*jo*) zu Teil 2 von *Jinbutsushi* datiert (Verf. Mukōyama Kōson?).

10.5 MT bricht zusammen mit Ichisuke Richtung Edo auf (MATSUURA 1988, S. 271).

10.7 (1858.9.1) Französische Truppen beginnen Angriff auf Vietnam.

11.9 In Sendai erfährt MT von der Unterdrückung von Kritikern durch Ii Naosuke (MATSUURA 1988, S. 274).

11.22 MT und Ichisuke erreichen Edo (MATSUURA 1988, S. 275). MT wohnt an häufig wechselnden Adressen.

12.1 Tokugawa Iemochi tritt sein Amt als 14. Shōgun an.

12.8 (1859.1.11) – ■ MT stellt bei dem Auslandskommissar Nagai Naomune Antrag auf Druckgenehmigung von *Jinbutsushi*; auf Bitte des HakodateKommissars abgelehnt (MATSUURA 1988, S.276).

---

132 Vgl. TAKAGI 2001, S. 39.

133 *Kono kuni no sennin to koso iwamahoshi / Ezo no noyama o waketsukusu to wa* 此国の仙人とこそいはまほし ぬその野山を分尽すとは ("Einen *sennin* dieses Landes möchte ich ihn nennen – ihn, der die Wildnis von Ezo vollständig durchwandert hat"). Text in YOSHIDA 1973, Bd. 2, S. 113 (in MATSUURA 1988, S. 268, fehlerhafter Text). Zur Bedeutung von *sennin* 仙人 vgl. oben, Anm. 88.

134 Vgl. oben, S. 24-25. (zum Datum vgl. Anm. 65).

12.30 (1859.2.2) ■ MT schreibt “Vorbemerkungen” (*hanrei*) für Teil 2 von *Jinbutsushi*.

Ansei 6 (1859.2.3–1860.1.22) Zyklische Zeichen: Jüngere Erde / Schaf (*tsuchinoto/hitsuji* = *kimi* 己未); MT 42 Jahre alt

1.16 (1859.2.18) Französische Truppen erobern Saigon.

3. MT schreibt Vorbemerkung für *Shiribeshi nisshi* 後方羊蹄山日誌<sup>135</sup> (Druck Bunkiyū 1 = 1861?).

5.11 MT stellt Antrag auf Druckgenehmigung für Kartenwerk *Tōzai Ezo sanzen chiri shirabezu*<sup>136</sup> (MATSUURA 1988, S. 281; YOSHIDA 1973, S. 534–35).

5.26 (1859.6.26) Der britische Gesandte Rutherford Alcock kommt nach Edo.<sup>137</sup>

6.2 (1859.1) Der Hafen Hakodate wird für Ausländer geöffnet.

7.10 MT schließt Arbeit an Reisetagebuch des Jahres Ansei 5 (*Bogo tōzai Ezo sanzen chiri torishirabe nisshi*) ab; anschließend ■ Arbeit an Teil 2 von *Jinbutsushi* (MATSUURA 1988, S. 282).<sup>138</sup>

7.20 (1859.8.18) Der russische Gesandte Muraviov kommt mit sechs Kriegsschiffen nach Shinagawa (Edo); 7.27 werden in Yokohama zwei Besatzungsmitglieder von Ausländerfeinden ermordet.

7. MT wohnt um diese Zeit im Stadtteil Fukagawa (MATSUURA 1988, S. 282); bis Ansei 7.4.1.

8.27 Bakufu ordnet unbegrenzten Hausarrest an für Tokugawa Nariaki, Fürst von Mito.

9.12 MT erhält für die Präsentation von 100 Exemplaren *Ezo chimei / Narubeshi* 蝦夷地名奈留辺志 3 Silberstücke.<sup>139</sup>

135 *Shiribeshi nisshi* 後方羊蹄山日誌 ist das überarbeitete Tagebuch der Reise von Hakodate bis zum Handelskontor Ishikari (1. bis 2. Monat Ansei 5), d.h. der ersten Etappe der sechsten Reise). Text in YOSHIDA 1977, Bd. 3.

136 Vgl. oben, Anm. 7.

137 Alcock veröffentlichte 1863 seinen berühmten Bericht über diese Zeit: *The Capital of the Tycoon*.

138 Der Text der “Autobiographie” sagt, daß er sich an den “zweiten Teil” (*nihen* 二編) von *Jinbutsushi* mache. Dies widerspricht sich mit den oben gegebenen Daten für Geleitwort und Vorbemerkung, die nahelegen, daß Teil 2 spätestens Ansei 5.12.30 fertig vorlag. Geleitworte (*jo*) werden ja gewöhnlich *nach* Abschluß der Arbeit am Haupttext von einem anderen Autor hinzugefügt. Andererseits registriert Matsuura Ansei 7.1.19, daß er für den “späteren Teil” (*kōhen* 後編 = 2. Teil?) eine finanzielle Anerkennung des Hakodate-Kommissariats erhalten hat.

9.18 MT heiratet Fukuda Tō 福田とう (MATSUURA 1988, S. 283).

9.30 ■ MT präsentiert den zweiten Teil von *Jinbutsushi* dem Hakodate-Kommissariat (Text des Begleitschreibens in YOSHIDA 1973, Bd. 2, S. 530).

10.7 Rai Mikisaburō und Hashimoto Sanai werden hingerichtet.

10.27 Yoshida Shōin wird hingerichtet.

11.12 MT bittet aus gesundheitlichen Gründen um Entlassung aus dem Dienst des Kommissariats; diese wird ihm am 19. des Monats gewährt (MATSUURA 1988, S. 285; YOSHIDA 1973, S. 533).

12.28 MT schreibt zwei chinesische Gedichte. Das erste lautet: “Leute, lacht nicht! Mein Haus ist klein / aber es enthält Berge und Flüsse des Ainu-Landes / Mit dem alten Jahr habe ich heute auch vom festen Gehalt Abschied genommen / Über dem Kopftuch des Großmauls: der blaue Himmel”<sup>140</sup>

12. MT schreibt Vorbemerkungen (*hanrei*) zu Kartensammlung *Tōzai Ezo sanzen chiri torishirabe* zu (s. oben unter 5.11; Druck: Frühjahr 1860 ?).

Ansei 7 / Man'en 1 (1860.1.23–1861.1.11; Jahresdevise Man'en ab Ansei 7.3.18; dieses Jahr hatte 13 Monate (zusätzlicher 3. Monat); Zyklische Zeichen: Älteres Metall / Affe (*kanoe/saru* = *kōshin* 庚申); MT 43 Jahre alt.

1. MT schreibt Vorbemerkung zu Landkarte *Ezo kōkyō sanzen chiri torishirabe taigaizu* 蝦夷蘭境山川地理取調大概図 (Hokkaidō, Sachalin und Kurilen); Druck im selben Jahr.<sup>141</sup>

1.13 (1860.2.4) Das erste japanische hochseetüchtige Schiff (Kanrin-maru) bricht mit eigener Mannschaft von Shinagawa aus in die USA auf. Kapitän ist Katsu Kaishū; unter den Passagieren ist Fukuzawa Yukichi.

1.18 (1860.2.9) Die erste japanische Gesandtschaft bricht mit einem amerikanischen Kriegsschiff in die USA auf (Stellvertretender Gesandte ist Mu-

139 MATSUURA 1988, S. 240. Es handelt sich um ein als praktische Reisehilfe gedachtes kleines Faltbuch, das 78 Orte des Ainu-Gebietes mit Erklärungen der Bedeutung des jeweiligen Namens und Angaben über die Entfernung zum nächsten Ort versammelt. Das kurze Geleitwort ist nicht datiert. Vgl. TAKAGI 2001, S. 40.

140 MATSUURA 1988, S. 285, YOSHIDA 1972/73, Bd. 2, S. 130. Die hier gegebene Übersetzung korrigiert meine ältere Version in SCHAMONI 2008, S. 143.

141 Vgl. TAKAGI 2001, S. 25. Digitalisat zugänglich über Sapporo-shi Chūō Toshokan und Kōbe Daigaku Fuzoku-Toshokan.



ragaki Norimasa<sup>142</sup>); 2.26 Ankunft in San Francisco, 4.27 (1860.6.16) Ankunft in New York.<sup>143</sup>

1.19 ■ MT erhält für Präsentation des *kōhen* 後編 (= 2. Teil ?) von *Jinbutsushi* vom Hakodate-Kommissariat zwei Silberstücke (MATSUURA 1988, S. 286).

2.1 MT präsentiert dem Hakone-Kommissariat das *Karafuto nikki* 唐太日記 (Verf. Suzuki Chakei, kommentiert von MT, Begleitschreiben in YOSHIDA 1972/73, Bd. 2, S. 536–37).

3.3 (1860.3.24) “Zwischenfall am Sakurada-Tor”: Der Vorsitzende des Ältestenrats, Ii Naosuke, wird von Radikalen aus Mito ermordet.

\* 3.1 (1860.4.21) Die neue Jahresdevise Man’en 万延 wird verkündet.

4.1 ■ MT zieht um von Fukagawa nach Shitaya (heute Daitō-ku): *terminus ante quem* für die Niederschrift des dritten Teils von *Jinbutsushi*.

5.15 MT schließt Arbeit an *Kita-Ezo yoshi* 北蝦夷餘志 ab (MATSUURA 1988, S. 289).<sup>144</sup>

6.17 (1860.8.3) Freundschafts- und Handelsvertrag Japan-Portugal unterzeichnet.

7.2 (1860.18) Truppen der Taiping-Rebellen rücken auf Shanghai vor; von britisch-französischen Truppen zurückgeschlagen.

7.15 MTs Frau Tō bringt ein Kind zur Welt; das Kind stirbt wenig später (MATSUURA 1988, S. 290).

7.19 (1860.9.4) Der Preußische Gesandte Friedrich Graf zu Eulenburg kommt nach Edo.

8.15 Tokugawa Nariaki (ehemaliger Fürst von Mito) stirbt.

9.11 (1860.10.24) Vertrag von Beijing zwischen China und Großbritannien.

9.28 Japanische Gesandtschaft kommt aus den USA zurück nach Edo.

11.6 (1860.12.17) Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten, Hori Toshihiro (vgl. oben, Anm. 50), nimmt sich wegen Problemen bei den japanisch-preußischen Verhandlungen das Leben (*seppuku*).

12.5 (1861.1.15) Hendrick Heusken (Angestellter des US-Konsulats) wird ermordet.

142 Muragaki Norimasa: vgl. oben, Anm. 69.

143 Die Delegation zog in feierlicher Prozession durch New York (hierauf bezieht sich Walt Whitmans Gedicht “A Broadway Pageant”). Zu dieser Reise allgemein vgl. ausführlich MIYOSHI Masao: *As we saw them* (Berkeley: University of California Press 1979).

144 *Kita Ezo yoshi* ist eine überarbeitete Version des Sachalin betreffenden Teils von Matsururas Reisetagebuch aus dem Jahre Ansei 3 (= 1856). Text in YOSHIDA 1977, Bd. 3.

## Literaturverzeichnis

## a. Quellen

- AKIBA Minoru 秋葉実 (Hg.): *Teishi tōzai Ezo sansen chiri torishirabe nisshi* 丁巳東西蝦夷山川地理取調日誌 (Tagebuch über die Erforschung der Geographie von Bergen und Flüssen in Ost- und West-Ezo im Jahre Jüngerer Feuer / Schlange), 2 Bde., Sapporo: Hokkaidō Shuppan Kikaku Sentā 1982 (zitiert als AKIBA 1982).
- (Hg.): *Bogo tōzai Ezo sansen chiri torishirabe nisshi* 戊午東西蝦夷山川地理取調日誌 (Tagebuch über die Erforschung der Geographie von Bergen und Flüssen in Ost- und West-Ezo im Jahre Ältere Erde / Pferd), 3 Bde., Sapporo: Hokkaidō Shuppan Kikaku Sentā 1985 (zitiert als AKIBA 1985).
- MATSUURA Takeshirō: *Ezo manga* 蝦夷漫画 (Vermischte Bilder aus Ezo). Druck: Ansei 8 (= 1859). Faksimile in YOSHIDA 1977; Faksimile mit Erläuterungsheft von SASAKI Toshikazu, Mikumo-chō: Matsuura Takeshirō Kinenkan 1996; Digitalisat: Sapporo-shi, Chūō Toshokan.
- MATSUURA TAKESHIRŌ KENKYŪ KAI 松浦武四郎研究会 (Hg.): (*Kōchū*) *Kan'yaku Matsuura Takeshirō jiden* 校註 簡約松浦武四郎自伝 (Knappe Autobiographie Matsuura Takeshirōs, kritische und kommentierte Ausgabe).<sup>145</sup> Sapporo: Matsuura Takeshirō Hyakunen Kinen Jigyō Kyōsankai 1988 (zitiert als: MATSUURA 1988); abweichender Text in YOSHIDA 1972/73, Bd. 2.
- SARASHINA Genzō 更科源蔵, YOSHIDA Yutaka 吉田豊 (Übers.): *Ainu jinbutsushi. Matsuura Takeshirō gencho 'Kinsei Ezo jinbutsushi'* アイヌ人物誌 松浦武四郎原著『近世蝦夷人物誌』(Berichte über bemerkenswerte Ainu. Matsuura Takeshirōs "Kinsei Ezo jinbutsushi" [Übersetzung ins moderne Japanisch]), Nō-san-gyoson Bunka Kyōkai 1981.
- TAKAKURA Shin'ichirō 高倉新一郎 (Hg.): *Nihon shomin seikatsu shiryō shūsei* 日本庶民生活史料集成 (Quellensammlung zum Alltagsleben des einfachen Volkes in Japan), Bd. 4, San'ichi Shobō 1969 (enthält auf S. 731–813 den Text von *Kinsei Ezo jinbutsushi*; zitiert als: TAKAKURA 1969).
- (Hg.): *Takeshirō kaiho nikki* 竹四郎廻浦日記 (Takeshirōs Tagebuch seiner Küstenreise), 2 Bde., Sapporo: Hokkaidō Shuppan Kikaku Sentā 1978; 2. Aufl. 1991 (zitiert als TAKAKURA 1978).
- YOSHIDA Takezō 吉田武三 (HG:9: *Matsuura Takeshirō kikō shū* 松浦武四郎紀行集 (Sammlung von Matsuura Takeshirōs Reisetagebüchern), 3 Bde. Fuzanbō 1975–77 (Bd. 3 enthält auf S. 3–225 den Text von *Kinsei Ezo jinbutsushi*; zitiert als: YOSHIDA 1977).

## b. Sekundärliteratur

- ALBER, Heinz Hugo: *Die Aufstände der Ainu und deren geschichtlicher Hintergrund*. Wien: Institut für Japanologie, Universität Wien 1977 (Beiträge zur Japanologie, Bd. 14).
- DETTMER, Hans A.: "Ein japanischer Forschungsreisender des 19. Jahrhunderts: Matsuura Takeshirō". In: *Oriens* 27/28 (1981), S. 538–55.
- EMORI Susumu 榎森進: *Ainu minzoku no rekishi* アイヌ民族の歴史 (Geschichte des Volkes der Ainu), Sōfūkan 2015.
- FUKAZAWA Mika 深澤美香: "Kagaya monjo no Ainugo-shiryō to Kaga Denzō 加賀家文書のアイヌ語資料と加賀伝蔵 (Kaga Denzō und die Materialien zur Ainu-Sprache im

145 Tatsächlich handelt es sich um einen von den Herausgebern aus verschiedenen Aufzeichnungen (Tagebüchern u.a.) Matsuuras zusammengestellten Text.

- Archiv des Kagaya). In: *Chiba Daigaku Daigakuin Jinbun-shakai kagaku kenkyū-ka Kenkyū purojekuto hōkokusho* 千葉大学大学院人文社会科学研究科 研究プロジェクト報告書 274 ([http://cas-chiba.net/e-language/files/Fukazawa2014a\\_Proj274.pdf](http://cas-chiba.net/e-language/files/Fukazawa2014a_Proj274.pdf)).
- HANAZAKI Kōhei 花崎皋平: *Shizuka na daichi, Matsuura Takeshirō to Ainu minzoku* 静かな大地 松浦武四郎とアイヌ民族 (Die stille Erde: Matsuura Takeshirō und das Volk der Ainu), Iwanami Shoten 1988.
- HAYASHI Yoshishige 林善茂: *Ainu no nōkō bunka* アイヌの農耕文化 (Der Ackerbau der Ainu), Keiyūsha 1969.
- HOWELL, David L.: "Ainu Ethnicity and the Boundaries of the Modern Japanese State", *Past and Present*, Nr. 142 (1994), S. 60–93.
- : *Geographies of Identity in Nineteenth-Century Japan*. Berkeley (u.a.): University of California Press 2005.
- : "Is Ainu History Japanese History?", HUDSON 2014, S. 101–35.
- HUDSON, Mark K., Ann-Elise LEWALLEN, Marl K. WATSON (Hg.): *Beyond Ainu Studies. Changing Academic and Public Perspectives*, Honolulu: Hawai'i University Press 2014.
- IWASAKI Naoko 岩崎奈緒子: *Nihon kinsei no Ainu shakai* 日本近世のアイヌ社会 (Die Ainu-Gesellschaft der japanischen Frühen Neuzeit), Azekura Shoten 1998.
- KAIHO, Yōko 海保洋子: *Kindai hoppō-shi – Ainu minzoku to josei to* 近代北方史 – アイヌ民族と女性と (Die Moderne Geschichte des Nordens – das Volk der Ainu und die Frauengeschichte), San'ichi Shobō 1992.
- KEENE, Donald: "Travels in the North". In: Ders.: *Modern Japanese Diaries*, New York: Henry Holt 1995: 148–63.
- KIKUCHI, Isao 菊地勇夫: *Bakuhan taisei to Ezo-chi* 幕藩体制と蝦夷地 (Das Bakuhan-System und das Ainu-Gebiet), Yūzankaku 1984.
- : *Hoppō-shi no naka no kinsei Nihon* 北方史のなかの近世日本, Azekura Shobō 1991.
- KREINER, Josef, u. Hans-Dieter ÖLSCHLEGER: *Ainu. Jäger, Fischer und Sammler in Japans Norden*, Köln: Rautenstrauch-Joest-Museum 1987.
- MASON, Michele M. u. Helen J. J. LEE (Hg.): *Reading Colonial Japan. Text, Context, and Critique*, Stanford, Calif.: Stanford University Press 2012.
- MIURA Yasuyuki 三浦泰之: "Hakodate kaikō" 箱館開港 (Die Öffnung des Hafens Hakodate), NAGANUMA Takashi (u.a.): *Shinpan Hokkaidō no rekishi* 新版北海道の歴史, Bd. 1 (2011), S. 431–85.
- : "Matsuura Takeshirō 'kankōbon' ni hasamareta e oyobi shiika ni tsuite" 松浦武四郎「刊行本」に挿まれた絵および詩歌について (Über die in Matsuura Takeshirōs gedruckte Bücher eingefügten Bilder und Gedichte), *Hokkaidō Kaitaku Kinenkan kenkyū kiyō* 北海道開拓記念館研究紀要, Bd. 32 (2004), S. 77–118.
- MUÑOZ GONZÁLEZ, Yolanda: *La literatura de resistencia de las mujeres ainu*, México: El colegio de México 2008.
- NAGANUMA Takashi 長沼孝 (u.a.): *Shinpan Hokkaidō no rekishi* 新版北海道の歴史 (Geschichte Hokkaidōs, Neue Ausgabe), Bd. 1 (*Kodai, chūsei, kinsei hen*), Sapporo: Hokkaidō Shinbun Sha 2011.
- ÖLSCHLEGER, Hans Dieter: *Umwelt und Wirtschaft der Ainu. Bemerkungen zur Ökologie einer Wildbeutergesellschaft*, Berlin: Dietrich Reimer Verlag 1989.
- SASAKI Toshikazu 佐々木利和: *Ainu bunka-shi nōto* アイヌ文化誌ノート (Notizen zur Ainu-Kultur), Yoshikawa Kōbunkan 2001.
- : *Ainu-shi no jidai e* アイヌ史の時代へ (In Richtung auf das Zeitalter der Ainu-Geschichte), Sapporo: Hokkaidō Daigaku Shuppan Kai 2013.
- SASAKI Yoshitomo 笹木義友 u. MIURA Yasuyuki 三浦泰之 (Hg.): *Matsuura Takeshirō kenkyū josetsu – Bakumatsu-ishin-ki ni okeru chishikijin nettowāku no shosō* – 松浦武四郎研究序説・幕末維新期における知識人ネットワークの諸相 (Prolegomena zum Studium Matsuura Takeshirōs – Aspekte der Intellektuellen-Netzwerke in der Bakuma-

- tsu-Periode und zur Zeit der Meiji-Erneuerung), Sapporo: Hokkaidō Shuppan Kikaku Sentā 2011, 644 S. (zitiert als SASAKI / MIURA 2011).
- SCHAMONI, Wolfgang: “Ein Grenzgänger im Norden: Matsuura Takeshirō (1818–1888) und seine Ainu-Biographien”, Judit ÁROKAY u.a. (Hg.): *Essays in Honour of Irmela Hijiya-Kirschner*. München: Iudicium Verlag 2008, S. 139–58.
- Shin Hokkaidō shi* 新北海道史 (Neue Geschichte Hokkaidōs), Bd. 9 (Shiryō 3). Sapporo: Hokkaidō (sic) 1980 (enthält *Hokkaidō shi nenpyō* sowie Statistiken).
- SIDDLE, Richard: *Race, Resistance and the Ainu of Japan*. London: Routledge 1996.
- STARR, Frederik: “The Old Geographer – Matsuura Takeshirō”, *Transactions of the Asiatic Society of Japan*, Bd. 44 (1916), S. 1–19 (Digitalisat: <https://catalog.hathitrust.org/Record/000332407>).
- TAKAGI Takayoshi 高木崇世芝: *Matsuura Takeshirō ‘kankōhon’ shoshi* 松浦武四郎「刊行本」書誌 (Bibliographie der von Matsuura Takeshirō veröffentlichten gedruckten Bücher). Sapporo: Hokkaidō Shuppan Kikaku Sentā 2001.
- : *Matsuura Takeshirō kankei bunken mokuroku* 松浦武四郎関係文献目録 (Bibliographie zu Matsuura Takeshirō). Sapporo: Hokkaidō Shuppan Kikaku Sentā 2003.
- TAKAKURA Shin’ichirō 高倉新一郎: *Ainu seisakushi* アイヌ政策史 (Geschichte der [japanischen] Ainu-Politik). Nihon Hyōron Sha 1942.
- TANIMOTO Akihisa 谷本晃久: “‘Jibun-kasegi’ to shūdatsu” 「自分稼」と収奪 (“Selbstverdingung” und Ausbeutung), KIKUCHI Isao 菊地勇夫 (Hg.): *Ezo-ga-shima to hoppō sekai* 蝦夷島と北方世界 (Die Insel der Ainu und die Welt des Nordens), Yoshikawa Kōbunkan 2003: 199–231 (*Nihon no jidaishi* Bd.19).
- WALKER, Brett L.: *The Conquest of the Ainu Lands. Ecology and Culture in Japanese Expansion 1590–1800*, Berkeley (u.a.): University of California Press 2001.
- YOSHIDA Takezō 吉田武三: *Teihon Matsuura Takeshirō* 定本松浦武四郎 (Matsuura Takeshirō, Letzte Version), Bd. 1, 2, San’ichi Shobō 1972, 1973.<sup>146</sup>

---

146 Bd. 1 enthält eine von Yoshida geschriebene Biographie Matsuuras, ein Schriftenverzeichnis, eine biographische Jahreschronik sowie einen Reprint von Matsuuras *Ezo nendaiki* von 1870 (dieses auch in YOSHIDA 1977, Bd. 3) sowie den Abdruck eines handschriftlichen Ainu-Glossars. Bd. 2 enthält die “Autobiographie” Matsuuras (diese auch in MATSUURA 1988) und *Jinshin yoseki* (vgl. oben, Anm. 8).